

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen. die doppelte Gebühr.
 Für Deutschland und Polen vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Oesterreich vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 600 Lei.
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
Einzelne Nummern in Oesterreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar; in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei.

Gegründet von **Sigmund Bródy**

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das

„Neues Pester Journal“

in der glücklichen Lage,

die Ausstattung

für ein Ehepaar

unter den Abonnenten

gratis auszulösen

Vom Ehering bis zum Hochzeitskleid, vom Rechaud bis zum Teeservice wird unser Geschenk das umfassen,

was ein neuer Haushalt braucht.

Die Ausstattung wird **Ende März unter den Abonnenten des „Neues Pester Journal“**, die bis spätestens 15. Februar das Blatt abonniert haben, in **Anwesenheit eines königl. Notars** ausgelost.

Die Lose werden unseren Abonnenten gratis und franko vom 20. Februar angefangen zugestellt.

Es gibt nur **einen Gewinn: für ein Paar, das nach dem Fasching Hochzeit halten wird, die Ausstattung.** Die Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, werden wir in unserer **Mittwochsnummer** veröffentlichen.

Das Nationaltheater

rüstet zur Jókaifeier. Es wird dieses Fest, das zurückführt in die Zeit der großen, politischen Epoche dieser Bühne, noch als Gast des alten Volkstheaters feiern müssen, denn es konnte noch immer nicht in sein eigenes, würdiges Haus zurückkehren. So treten hier zwei Gedanken nebeneinander, die in ihrem Widerspruche verdienen, berücksichtigt zu werden. Die große Szene, in der Rosa Laborfalvy in der Sturmnacht der Märzrevolution den Dichter und Führer Jókai hinter dem Vorhang des alten Nationaltheaters umarmt, ein Bild, das uns aus der Kindeszeit vom Deldrud wohlbekannt ist, symbolisiert leuchtend die Vereinigung von Kunst und Volk. Wie einst das aufstrebende Bürgertum der Locandiera des Goldoni, dem lustigen Figaro des Beaumarchais zusubelte, wie überall in den zivilisierten Staaten das Theater in den Zeiten der Volksbewegung zur Tribüne der Politik geworden, so ist auch das damals frühlingsjunge Nationaltheater, vom Ruf des Volksgeistes berührt, eine Erinnerung unseres geschichtlichen Werden geworden. Und es ist ein Symbol der fürchterlich traurigen Epoche völkischen Lebens, die hinter uns liegt, wenn dieses Theater noch immer nicht sein Heim zurückerhalten konnte, wenn das erinnerungsreiche Haus an der Ecke der Rákóczistraße und des Museurings noch immer unerbaut in Trümmern liegt.

Aber auch dort, wo es heute zu Gast weilt, im alten Volkstheater, wo wohl in stillen Nächten noch immer die Melodien Lujze Blahás herumgeitern, ist dieses Theater seiner großen Beruflichkeit treu geblieben. Das Nationaltheater hat sich bis zur Stunde durch alle Krisen hindurch auf einer bedeutenden Höhe erhalten. Es ist eine Attraktion geblieben für alle, die ernste Kunst lieben. Es ist eine Heimstätte, die einzige, des klassischen Dramas auch heute und eine Heimstätte bodenständiger Kunst. Seine Anziehungskraft hat auch bei der Künstlerflucht nicht versagt. Man sieht, trotz der gewaltigen Stargagen, die seinen großen Rollenträgern geboten werden, behielt es sein vollwertiges Ensemble zusammen und wenn wir heute lesen, daß Franz Kiss zu dieser Bühne zurückkehrt, so ist darin eine erfreuliche neuere Bestätigung unserer Auffassung gegeben.

Hier gliedert sich ein weiterer Gedanke ein. Rings umher arbeiten die Privattheater mit großen

Mitteln. Nicht nur mit den Mitteln der Stargagen, auch mit den Mitteln des Massenensembles, der bedeutenden Arbeitsteilung, der größten Aufmachung und der stärksten Propaganda. Das Nationaltheater ist arm wie eine Kirchenaus. Es kann den Konkurrenzkampf zu Ehren der nationalen Kunst nur führen, wenn allenthalben Opferwilligkeit und Wohlwollen ihm entgegentritt. Und wahrlich, es darf nicht verwaist sein. Die öffentliche Meinung und deren Träger haben die Aufgabe, alles zu tun, um in ernstester Weise auf die Hochleistungen dieser Bühne hinzuweisen und sie zu fördern. Dieses Theater ist ein Stein in der verwitterten Festung unjeres nationalen Baues.

Die parlamentarische Lage

Fortsetzung der Budgetdebatte. — Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. — Graf Bethlens Genfer Reise. — Erfolgreiche Lokungen zur Stärkung der oppositionellen Passivität. — Gerüchte über ein Wahlabkommen zwischen Demokraten und Sozialdemokraten.

Die Nationalversammlung setzt morgen die Generaldebatte über das Budget fort. Die Einheitspartei wird noch für zwei Tage Redner stellen. Gegen Mitte der Woche dürfte die Spezialdebatte beginnen, die nach der neuen Geschäftsordnung je zwei Sitzungstage für jedes Ressort vorzieht. In Abwesenheit der Opposition wird die Spezialberatung die zur Verfügung stehenden zwanzig Sitzungen nicht in Anspruch nehmen. Nach in Mehrheitskreisen herrschender Auffassung dürfte die Budgetberatung bis Ende nächster Woche abgeschlossen werden. Die Regierung, die die Nationalversammlung mit einem entsprechenden Arbeitspensum zu versorgen hatte, unterbreitete in der letzten Zeit eine Reihe von Gesetzesvorlagen, die von den Ausschüssen jetzt verhandelt und für die Plenarberatung innerhalb kurzer Zeit fertiggestellt sein werden. Neben die Reihenfolge der zur Verhandlung gelangenden Gesetzesvorlagen dürfte sich Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen in der Donnerstag abends stattfindenden Konferenz der Einheitspartei äußern. Wie wir erfahren, soll unmittelbar nach der Budgetdebatte die Vorlage über die Konstituierung der Komitatzonregierungen verhandelt werden. Die Vorlage ist von größter Wichtigkeit, weil das Mandat der Municipalausschüsse der Komitate und Städte mit selbständiger Jurisdiktion schon längst abgelaufen ist. Bis zur Erledigung dieser Vorlage wird der Nationalversammlung der Gesetzesentwurf über die Wahlreform zugehen, dessen Be-

Say it with flowers!

Von **C. Granville-Geiringer.**

Vor einem Vierteljahrhundert kam der jetzige „Blumenkönig“ Max Schling nach Amerika und lehrte dieses Land eine neue Sprache. Millionen von Menschen haben sein Motto: „Say it with flowers!“ (Sag es durch Blumen!) beherzigt und schicken bei jeder festlichen Gelegenheit duffende, bald verwelkende, zu nichts verpflichtende Grüße. Als Schling seine Vaterstadt Wien verließ, um nach den Vereinigten Staaten zu fahren, hatte er noch keine Ahnung von seiner künftigen Beschäftigung. Er hatte gehofft, als Leiter eines Treibhauses mit einem hohen Gehalt sofort Stellung zu finden. Doch schon am zweiten Tage nach seiner Ankunft sah er sich in einem Gemüsegarten in New Jersey, wo er für 16 Dollar monatlich und Verpflegung Dünger und Erde in einem Schubkarren fahren und Gemüsebeete düngen und begießen mußte. In diesem Posten mußte der junge Max Schling täglich um zwei Uhr früh aufstehen, um die verschiedenen Lastwagen mit Blumen und Pflanzen aller Art, die für den Newyorker Markt bestimmt waren, beladen zu helfen. Den ganzen Tag über bis neun Uhr abends hatte er die Temperatur der Glashäuser auf der richtigen Höhe zu erhalten. In Oesterreich hatte er bei einem Baron die Stellung eines Aufsehers über zweihundert Gärtner inne gehabt und war als Botaniker und Gartenarchitekt unübertrefflich gewesen. Seine Experimente im Kreuzen verschiedener

Blumensorten trugen ihm schon damals den Spitznamen „Schling der Kreuzer“ bei.

In seiner ersten amerikanischen Stellung bemerkte er bald, daß er auf diese Weise sein Ziel, Treibhausleiter zu werden, kaum erreichen würde, auch drohten seine Ersparnisse zu schwinden. Immerhin lernte er in dieser Zeit das Wesen des amerikanischen Verkehrs mit Menschen und erkannte die Wichtigkeit der Kenntnis der englischen Sprache. Wohl konnte er das Theoretische seines Gewerbes, er wollte jedoch auch das Praktische kennen lernen, bevor er zur Ausführung seiner Pläne schritt. Deshalb wechselte er öfter seine Stellungen und hatte schließlich bald alle Blumen- und Gemüsegärten von New Jersey und Long Island abgegrast.

Dann ging er erst nach Newyork City, wo er eine Stellung mit 14 Dollars pro Woche bei einem „Florist“ (Blumenhändler) annahm. Bald jedoch dachte er daran, mit seinen inzwischen gemachten Ersparnissen einen eigenen „Florist-Shop“ zu eröffnen. Deshalb ging er in den Straßen Newyorks umher, um nach einem leeren Geschäftszweck Ausschau zu halten. Es gab ihrer genug für 5000 bis 10,000 Dollars Miete jährlich, er aber hatte kaum soviel, um eine solche Miete für mehr als einen Monat bezahlen zu können. Auf einer seiner derartigen Entdeckungstouren kam er zu der damals neuen Zentralmarkthalle an der 6. Avenue und der 56. Straße, wo Fleischer, Obst- und Gemüsehändler ihre Waren zum Kaufe anboten. Als Schling den Aufsichtsbeamten bat, ihm einen Stand zum Verkauf von Blumen anzudeuten, lachte dieser so herzlich, daß nahezu der ganze Markt zusammenlief. Noch viel später erzählte der Beamte von diesem, nach seiner

225.
 ezudna lea-
 zhold. Bö-
 Népszinház-
 491
 adnám tár-
 nez. Hozo-
 Bövebbet:
 utca tizen-
 491
 bbb vagy-
 as. Ismerke-
 te iönek.
 Népszinház-
 491
 ná lea. yat.
 Bövebbet:
 utca 16.
 tilungán-
 an Sie fűg
 átteite und
 e Bureau
 ábring 17, zu
 r teile Bar-
 18504
 kozveuo
 egjelenesű 30
 eikelo val-
 pozitiot be-
 ember Le-
 sűl" jelge
 öba 86420
 e, Christin,
 mei, event.
 ng, schönes
 n, Jntellia-
 fenden Be-
 Position.
 nsagüte 622
 18622
 tokos, löin-
 o, nagy ven-
 vved, orvos
 biró hölgvet,
 e, Thökoly-
 8626
 net telh.vom,
 lommal, há-
 legdiszkre-
 Szilágyi, ö,
 4627
 a sucht die chr-
 eines älteren,
 Schiffe „Heirat
 34386
 NDENZ
 lein wünscht
 heiraten.
 Mutter für
 sag 600" an
 18600
 e deutsche
 schbare Be-
 teren Herrn
 ters, gutfi-
 der sie be-
 gen würde.
 „Bescheiden
 d. Bl. 18597
 e sucht net-
 sten Kreise
 tion. Briefe
 stochter 632
 18632
 hier in Mond-
 bare Bekant-
 Wenn mög-
 wörtlich zurück-
 Schiffe „Sweet
 18645
 ort wünscht mit
 b. Freundchaft.
 r ich bin 650"
 18650
 TIK
 u am lebend-
 lang haltbar,
 oft immer ge-
 ie Endolation
 Dame erhält
 aselbe ist auch
 Genna, Haar-
 erzählte Nag-
 ty-utca 8.
 5026
 Damen ent-
 Charlotte Pol-
 38, 1 „W
 ernungsmittel
 brauchsanwei-
 liege. Warzen-
 bekt 98
 n Sie durch
 r Eisenerzchen
 0,000 Kronen,
 swarzes Haar
 dem Auf-
 Eisenerz-Dr-
 Kammerlie-
 VI. Aa-
 3790
 zial-Gaarent-
 mit Salbe.
 andlung von
 teiten War-
 eschismasse,
 vácsoné, kos-
 t. Rákoczi-ut
 3802
 i gegen Fal-
 für Damen
 sofort.
 t. V. Do-
 3788

Schnelligkeit Verhandlung Ministerpräsident Graf Bethlen wiederholt zugesagt hat. Es ist nicht unmöglich, daß für die Zeit der Abwesenheit des Grafen Bethlen, der sich, wie gemeldet, am 3. Februar zu neuen Verhandlungen nach Genf begibt, in der Beratung der Nationalversammlung eine Pause eintreten wird, die schon deshalb motiviert erscheint, weil — wie verlautet — Graf Bethlen großes Gewicht darauf legt, auch an den Ausschussberatungen über die Wahlrechtsvorlage teilzunehmen. Mit der Unterbreitung der Wahlrechtsvorlage wird die parlamentarische Situation ein verändertes Bild aufweisen. Bekanntlich hat die passive Opposition Samstag erklärt, daß sie den Zeitpunkt ihrer Rückkehr zur parlamentarischen Arbeit aus tatsächlichen Gründen feststellen wird. Diesen Zeitpunkt wird sie, unseren Informationen gemäß, in dem Moment als herangekommen sehen, wo die Wahlrechtsvorlage eingebracht ist. Sämtliche Parlamentsparteien beurteilen einhellig das Verhalten der passiven Opposition und verübeln es ihr, daß sie der Budgetberatung fern bleibt. Ein führendes Mitglied der Einheitspartei machte heute abends einem unserer Mitarbeiter folgende Mitteilungen:

Man ist es nun schon gewohnt, daß der oppositionelle Block es mit seiner parlamentarischen Verantwortung für vereinbar hält, bei der Verhandlung des ersten Normalbudgets, welches seit zehn Jahren unterbreitet wurde, fernzubleiben und diese Haltung noch bekräftigt, indem er jenen Teil der Opposition,

der sich an der parlamentarischen Arbeit beteiligt, von dieser abwenden will. Die Haltung der passiven Opposition ist umso unverständlicher, weil ja in der letzten Zeit verschiedene Anzeichen dafür vorliegen, daß eine auch auf der linken Seite betonte Anregung bei zahlreichen Mitgliedern der Einheitspartei Unterstützung findet: die Frage der Beseitigung des Numerus clausus. Mehrere Redner der Einheitspartei haben bereits gegen die Aufrechterhaltung dieses Gesetzes gesprochen. Pflicht der Opposition wäre es, diese Bewegung aktiv zu unterstützen, das wären noch 42 Stimmen für diese Bestrebung.

Die Bázsonyi-Anregung, daß sich die Ungar-Raffay-Bárczy-Gruppe der Passivität anschließen soll, stößt hier auf entschiedenen Widerstand. Gerüchten zufolge soll in dieser Angelegenheit zwischen Bázsonyi und Raffay eine Begegnung stattgefunden haben, die allerdings von beiden Herren in Abrede gestellt wird. Raffay erklärt, er räume jedem Politiker das Recht ein, seine Haltung nach eigenem Gutdünken zu bestimmen, verlangt aber, daß dasselbe Recht auch ihm konzediert werde. Die Werbungsversuche bleiben also erfolglos.

Dagegen verlautet, allerdings vorerst nur in vager Form, daß zwischen der Demokratenpartei und der sozialdemokratischen Fraktion bezüglich des tatsächlichen Zusammengehens für die Kommunalwahlen eine Vereinbarung zustande gekommen ist.

Die Wiener sozialdemokratische Konferenz

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: Das Parteibüro der österreichischen sozialdemokratischen Partei in der Linken Wienzeile ist der Schauplatz der Verhandlungen, woran die Schiedsrichter, die Arbeiter und Arbeiterdelegierten der verschiedensten Länder teilnehmen. Das Arbeitsbureau der II. Internationale in Brüssel hat den Engländer Tom Shaw und den Belgier De Broudere beauftragt, die Streitfragen der ungarländischen sozialdemokratischen Partei gemeinsam mit den österreichischen Arbeiterführern Karl Kautsky und Otto Bauer zu untersuchen und nötigenfalls, wenn es nicht gelingen sollte, eine Vereinbarung zwischen den Parteien zustande zu bringen, die Angelegenheit vor die Brüsseler Internationale zu bringen.

Shaw ist der typische englische Arbeiter, stark gebaut, phlegmatisch, die Pfeife nimmt er fast nie aus dem Munde. Er spricht nur ein schlechtes, gebrochenes Deutsch, seine kleinen Augen blinzeln und fassen Menschen und Gegenstände scharf ins Auge. Der andere Schiedsrichter, De Broudere, bleibt trotz seines schwarzen Vollbarts eher einem Germanen als einem Franzosen ähnlich. Auch er spricht nur gebrochen deutsch und unterhält sich mit Otto Bauer französisch. Neben Kautsky und Bauer nehmen an der Konferenz die Abgeordneten der ungarländischen sozialdemokratischen Partei unter Führung des Parteisekretärs mit den Abgeordneten Karl Peyer, Julius Feidl, Stefan Kartas und Alexander Propper teil. Außerdem sind abgehandelt von den Metallarbeitern: Sekretär Kruppa, von den landwirtschaftlichen Arbeitern Abgeordneter Szeder, von den Bauarbeitern Sekretär Riesz, von der Gewerkschaftskommission Samuel Jáhai und von den anderen Stellen der Partei Redakteur Jakob Weltner. Die Budapest Opposition ist vertreten durch die Abgeordneten Szilághi,

Weißhaus und Hajdu und durch die Vertreter der Wiener Emigranten Ernst Garami, Emanuel Buchinger, Sigmund Kunfi, Alexander Garbai und Wilhelm Böhm.

Die Emigranten haben schon seit Wochen Konferenzen abgehalten und auch am gestrigen Sonntag haben sie eine Versammlung einberufen, an der die meisten Emigranten teilnahmen, um ihre Forderungen der ungarländischen sozialdemokratischen Partei gegenüber zu formulieren. Sie wollen ein radikaleres Tempo in der Politik der ungarländischen sozialdemokratischen Partei und der parlamentarischen Fraktion, namentlich aber, daß die Partei mit den Emigranten in ständigem Kontakt bleibt, daß sie die Agitations- und die Agitation inmitten der landwirtschaftlichen Arbeiter in ihr Programm aufnehme. Demgegenüber vertreten die offiziellen Parteiführer von Budapest den Standpunkt, daß in die inneren Angelegenheiten der Partei keine ausländische Instanz dreinzureden hat. Sie sind geneigt über gewisse taktische Fragen Besprechungen abzuhalten, ohne sich jedoch binden zu lassen, da sie nur der ungarländischen sozialdemokratischen Partei verantwortlich sind. Die Konferenz dürfte mehrere Tage dauern. Die Konferenz hat heute vormittag um 10 Uhr begonnen. Die Schiedsrichter selbst wollen über die Angelegenheit keine Urteile machen, ehe die Konferenz beendet ist dann wird ein Communiqué über das Resultat der Konferenz erscheinen.

Die ungarländische sozialdemokratische Partei stellt sich durch ihre offiziellen Führer somit auf den einzig richtigen Standpunkt. Es ist zu bemerken, daß dieser Standpunkt in der internationalen sozialdemokratischen Partei bisher auch immer Geltung gehabt hat.

Selbst die internationalen Kongresse haben es sich nie herausgenommen, in die Taktik der einzelnen Nationen einzugreifen. So nur konnten Macdonald, Comper, Keir Hardy und Vandervelde, also ausgesprochene Reformisten fast bürgerlicher Couleur, in einer internationalen Partei sitzen mit Trotzki, Liebknecht und Rosa Luxemburg. Gerade die österreichische Sozialdemokratie hat diese nationale Autonomie der einzelnen Parteien so sehr anerkannt, daß sie, noch bei Lebzeiten der alten Monarchie, dem staatlichen Zusammenbruch voraussend, längst zustimmen mußte, wenn zum Beispiel Kemei in Böhmen, Daszinski in Lemberg eine ganz andere Taktik befolgten, als Friedrich Adler in Wien. Das ist aber keinem Sozialdemokraten jemals eingefallen, daß das internationale Bureau, eine Bureaustelle in des Wortes wahrster Bedeutung, also nicht einmal der internationalen Kongress, die Aktion einer Landespartei beeinflussen oder beurteilen konnte. Wir wiederholen, die internationalen Kongresse aber haben in dieser Sache weitest gehende Zurückhaltung geübt, sie haben sich gewöhnlich darauf beschränkt, zu untersuchen, ob neben der offiziellen Vertretung einer Landespartei auch noch eine Opposition Recht zur Teilnahme an dem internationalen Kongresse habe.

Es ist Eigentümlichkeit gerade der dritten Internationale, also der Moskauer Internationale, daß sie den Gedanken der Internationalität so stark faßt, daß sie volle Unterordnung der einzelnen Landesparteien unter die Internationale beansprucht. Darin unterscheidet sich im wesentlichen der Internationalismus der bolschewistischen Partei von dem der alten Sozialdemokratie.

Die morgige Nummer des Zentralorgans der ungarländischen sozialdemokratischen Partei Néphaza wird über die Wiener Konferenz eingehend referieren. Diefem Bericht entnehmen wir, daß die Angelegenheit des Paktums, das zwischen der ungarländischen sozialdemokratischen Partei und dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen seinerzeit zustande gekommen ist, auf der Tagesordnung der Konferenz nicht figuriert. Es handelt sich vielmehr um eine Aktion einzelner Mitglieder der Partei gegen deren Leiter. Diese Dummlanten haben die Absicht, das Gefüge der Gewerkschaften und der Parteiorganisation durch Verleumdungen zu zerstören. Um die Partei von derartigen Elementen zu säubern, wurde die zweite Internationale ersucht, die Rolle des Schiedsrichters zu übernehmen.

Französische Kammer.

Eine Rede Ferrisols.

Paris, 26. Januar. Die Kammerdebatte über das Budget für Neuheres wurde heute fortgesetzt. Der Abgeordnete Fabry von der demokratischen Linken erklärte, die Militären hätten klug gehandelt, daß sie sich weiter beschränken hielten. Er sei bereit zu beweisen: 1. daß Deutschland im Stande sei, eine zweite Armee zu mobilisieren und 2. daß es überhaupt kein Mittel gebe, Deutschland dahin zu bringen, abzurufen. Der ehemalige Kriegsminister Maginot unterstrich die Ausführungen des Vorredners und verliest Stellen einer Rede, die anfangs 1922 Reichswehrminister Seeher im Reichstag gehalten habe und in der er in gebieterischen und nahezu provozierenden Ausdrücken die Zurückziehung der Kontrollkommission gefordert habe. Ministerpräsident Ferrisols erklärte, es handle sich jetzt nur darum, festzustellen, wo das Rubrum der Kontrolloperationen beginnend oder verbindend habe. Auch er mache, ebenso wie Maginot, für die Schwierigkeiten,

Meinung glänzenden, Wis. Trotzdem erhielt der junge Wiener Gärtner seinen Platz angewiesen. Als er schon fortgehen wollte, bemerkte er zufällig eine kleine Nische unterhalb einer Treppe und fragte, wieviel Miete hierfür zu bezahlen sei. „Dieser Mauerriß ist kein Stand“, bemerkte der Beamte, „Wenn Sie aber glauben, daß er für Sie einen Wert hat, so sagen Sie mir welchen.“ Hatte Schling 100 Dollars bei sich gehabt, er hätte gern den ganzen Betrag für diesen „Mauerriß“ als Monatsmiete hingegeben. Nachdem er aber nur 35 Dollars besaß, nannte er diesen Betrag. Sein Antrag wurde angenommen und er begann sein Geschäft. Der Ladentisch, die Regale und der Eiskasten, der zur Hälfte auch als Schaufenster diente, wurden ihm von einem Freunde auf Kredit angefertigt. Einer seiner früheren Arbeitgeber eröffnete ihm ein Konto für Blumen und legte bei anderen Blumen-Großhändlern ein gutes Wort für ihn ein. Mit Behelfen wie Stenadeln, Bändern, Blumenstahl im Werte von 10 Dollars und mit billigen Blumen für 4 Dollars, die er anschaffte, um sie mit den teuren Blüten kontrastieren zu lassen, begann er sein Geschäft. Seine Kasse enthielt nur 70 Cent. Schling wußte genau, daß er, wenn er Erfolg haben wollte, etwas anderes bringen müsse, als man es in den New Yorker Geschäften zu sehen gewohnt war. Er nahm einen kleinen Blumentopf, umgab ihn mit Moos, verfertigte zwei falsche Stängel aus Dahlenstengeln und pflanzte Stiefmütterchen hinein. Raum hatte er dieses kleine Kunstwerk in das Schaufenster gestellt, welches sich neben dem Hauptgang der Markthalle befand, als er eine Stimme vernahm und als er niederblickte, sah er ein

etwa 6jähriges Mädchen, welches mit dem Finger auf ein Arrangement von Fernträutern zeigte. „Ich möchte einen dieser Farne zu 7 Cents“, pipete die Kleine. Mit einigem Zeremoniell — handelte es sich doch um sein erstes Geschäft — nahm Schling den Farn aus dem Schaufenster und präsentierte ihn dem Kinde. Zum Andenken schenkte er seiner ersten Kundin noch das Körbchen mit den Stiefmütterchen. Unbewußt hatte er durch dieses Geschenk die Grundlage zu seinem Vermögen und der Ausnahmestellung des Hauses Max Schling Incorporated gelegt. Er hatte nicht umsonst an die amerikanische Sentimentalität appelliert. Binnen einer Stunde erschien die Mutter des Mädchens, kaufte zwei Dahliensträuße und versprach ihm, alle Bekannten und Verwandten als Kunden zuzuschicken. Sie hielt ihr Wort. Binnen mehreren Stunden war Schlings „Lager“ ausverkauft und seine erste Tageslösung betrug 31 Dollars und 77 Cents. Bald kamen Leute aus allen Teilen Newports, auch solche, die nichts in der Markthalle zu tun hatten, um Schlings Blumen zu kaufen. (Er war der erste Detaillist Amerikas. Bis dahin hatte man Blumen nur aus den Treibhäusern gekauft.) Die vornehmen Kunden verlangten seltene Rosen und Orchideen. Schling wußte allen Kreisen gerecht zu werden und sein Geschäft in Arrangements der Blumen war bald Tagesgespräch. Ueber seinen vornehmen Kunden vergaß er nie die großen Massen, die sich auch an seinen schönen Blumen erquickten und ihre Lieben damit erfreuen wollten. Wie oft kam es vor, daß ein junger Student mit magerer Börse eintrat und doch einen großen Strauß hübscher, wenn auch billiger Blumen, davontrug, die ebenso

duftig wie die teureren angeordnet waren. Bis in den Winter hinein zog er Primeln, Löwenmaul, Aurikeln, rote Gänseblümchen und viele andere Sommerblumen, die man bis dahin nur in den warmen Monaten gesehen hatte. Die Zentralmarkthalle hatte bald seinen beschäftigten Kaufmann als Max Schling. Zu jener Zeit gingen die Damen der Gesellschaft persönlich einholen und bald hatte er teils durch seinen guten Geschmack und seine Lebenswürdigkeit, teils durch die vorteilhafte Lage seines Ladens den Treibhäusern das Geschäft der Blumenarrangements der Lunchons und Dinners der „Upper ten thousands“ abgenommen. Bald betrachtete es eine jede Gastgeberin zum guten Tone gehörend, ihren Blumenschmuck bei Schling zu bestellen. Ein Grundfaß Schlings lautete: „Schicke Deinen Kunden immer etwas Schöneres, als sie bei Dir gesehen und bestellt haben.“

Er erfand auch eigene Behälter zur Konservierung frischer Blumen und stattete damit auf eigene Kosten Spitäler und Dampfschiffe aus. Er war auch der erste, welcher das System der Ueberlandbouquets propagierte, so daß der Auftragsgeber z. B. in New York durch Schlings Vermittlung seiner Dame in San Francisco telegraphisch Blumengrüße übermitteln konnte. Dieses System ist heute sogar weltumfassend. „Say it with flowers“, den bekannten zum Schlagwort gewordenen Ausspruch Max Schlings, annouciert heute nahezu jeder moderne „Florist“ in den Vereinigten Staaten, ohne sich vielleicht bewußt zu sein, daß Max Schling es war, dem dieser Ausspruch wie auch die ganze Kunst ihr Entstehen verdankt.

benen die Kontrollkommission der Landwirtschaft der Republik im Jahre 1922 funktionen unmöglich gemordet. Am 24. Januar im bekanntgegeben, der Kontrollkommission die Kontrolle über das Rubrikgebiet habe mit Kontrolle gesprochen, ab von Chequers erfolgt. Die Kontrolle einen Beweis dafür bei Krupp in der Regierung hergebrachte geschäftliche in bester Gebiete hin selbst im bester Abgeordneter sei notwendig, daß

Eine

Berlin, 26. dem Reichsminister Kollektivnotwendig der nördlich worden. Der englische Kollektivnote eine Note vom 6. Note ausführlich Regierung zugeben. Der Reichsminister Angelegenheit in Mitteilung, Serial erhalten der nördlichen Er gab noch ein druck, daß dem ge als bald ein

Berlin, 26. den Vertretern gebene neue Sprache hat folgende Die alliierte Regierung in Gegenwart ein eingeleitet, die sie

in Genes Erpr Mizzi Schw Gustav Ledeb

Der von der in der Lederer endlich vorgekommenes Löschfagaffe Reinigung waren, rer mit seiner konfrontiert Richtung hin zur Täuschung bereiten der bürgerlichen 9 Uhr vormittags ter Dr. Bubic darauf Majorand Waffensache Szewichsärztliche Prof. nheres. Die W Alexander Ledebor Baumfeld m sie den Polizeikom behörde war dur und den Defekt Die Amtsherrn Mitglieder der das Siegel der Hof Tür 12 en Sozialangesehnes der Anfer Skizze der Ledererisch probung eines dort

Nach baldig fladerien Kompet sein von der 31

haben es sich nie einzelnen Nationen... adonald, Gompers, ausgesprochene Re...

gerade der Mosaik der Gedanken... sie den Gedanken... daß sie volle...

mer. terdebatte über das... tgesetzt. demokratischen Ein...

waren. Bis in den... penmaul, Aurikeln, Sommerblumen...

denen die Kontrollkommission ausgeht sei, Deutsch- land verantwortlich, und er habe deshalb die Räu- mung der Kölner Zone verweigert.

Die Kontrollkommission, fährt Serriot fort, habe einen Beweis dafür erlangt, daß 20.000 Gewehr- läufe bei Krupp in Essen während der Ruhrbe- setzung hergestellt und nach dem nichtbesetzten Ge- biete geschickt worden seien.

Eine neue Note der Entente an Deutschland Die Gründe für die Nichträumung der Kölner Zone

Berlin, 26. Januar. (Wolff.) Heute mittag ist dem Reichskanzler die neue interalliierte Kollektivnote über die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone übergeben worden.

Der Reichskanzler betonte, die Reichsregie- rung habe erwartet, daß sie in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit nicht noch einmal eine vorläufige Mitteilung, sondern das angekündigte Ma- terial erhalten würde, mit dem die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone begründet werden soll.

Berlin, 26. Januar. (Wolff.) Die von den alliierten Vertretern heute mittag dem Reichskanzler über- gebene neue Kollektivnote in der Räumungs- frage hat folgenden Inhalt:

Die alliierten Regierungen haben im gegenwärtigen Augenblick nicht die Absicht, mit der deutschen Regierung in Erörterung dieser Ange- legenheit einzutreten oder sich auf Behauptungen einzulassen, die sie in keiner Weise anerkennen können.

Lokalangenschein in der Ledererschen Wohnung

Genauere Einzeichnung des Mobiliars in den Wohnungsplan Erprobung der Schallwirkung eines Schusses aus einem Revolver Mizzi Schwarz als Hauswirtin. — Ihre Kostbarkeiten aus der Mädchenzeit Gustav Lederers „Siegestrophäen“. — Die Enttäuschungen in der Tölgysagasse

Der von Tag zu Tag verschobene Lokalangenschein in der Ledererschen Wohnung wurde heute vormittag endlich vorgenommen. Die ganze Umgebung des Hau- ses Tölgysagasse 4 war von Neugierigen voll, die der Meinung waren, daß heute auch Gustav Lederer mit seiner Frau auf dem Tatorte konfrontiert werden würde.

Der Anfertigung einer genauen Skizze der Möbelplacierung in der Ledererschen Wohnung und der Er- probung der akustischen Wirkung eines dort abgefeuerten Revolver- schusses.

Nach baldiger Schlichtung eines rasch aufge- klärten Kompetenzstreites darüber, ob der Lokalangen- schein von der Zivil- oder Militärbehörde geleitet wer-

den Friedenswillen und den Kriegswillen Deutschlands beweise. Er verlange endlich, daß alle Dokumente, die geeignet seien, die amerikanische öffent- liche Meinung aufzuklären, veröffentlicht werden.

Serriot wendet ein, daß man bei einer Ver- öffentlichung auch von alten Dokumenten sehr vor- sichtig sein müsse. Serriot appelliert an das Berufs- Amtsgeheimnis, um die Forderung nach Veröffent- lichung von Angaben über die Arbeitsmethode der Kon- trollkommission zurückzuweisen, ebenso die Kontrolloffiziere sofort zurückkommen zu lassen.

Man könne sich gar nicht vorstellen, wie empfindlich ge- wisse alliierte Mächte seien, wenn es sich um eine Frage handle, die sie direkt berühre. Man wisse doch sehr gut, daß die Regierungen sich nicht den Anschein geben wollten, sich von der öffentlichen Meinung leiten zu lassen.

Die deutsche Regierung bereits in ihrer Kollektivnote vom 5. Januar mitgeteilt haben, werden sie ihr später eine neue Mitteilung zukommen lassen, die festsetzt, welche Wohnräume sie von Deutschland noch erwarten, damit seine Verpflichtungen im Sinne des Artikels 129 des Fried- densvertrags von Versailles als getrennt erfüllt angesehen werden können.

Die Reichsregierung ist sich in ihrer heutig- en Sitzung über die Antwort schlüssig geworden, die den alliierten Vertretern Dienstag vormittag gestellt und alsdann veröffentlicht wer- den wird.

Ein Knicken — man hätte es auch für das Knippen eines photographischen Handapparates halten können — und die Vorzimmerlampe erstrahlte. Die Reflexe des grünbläulichen Lampenschirmes geben dem Interieur etwas gepeinigtes Aussehen. Als hätten sich beim Lichtwerden in alle Fugen und Ritzen Schemen verbrochen, die hier einen Heizenang aufgeführt hatten.

Die Küche. Das treue symbolistische Expres- sionistenporträt der Quinierkassierin Mizzi Schwarz, die nicht in die wirtliche Häuslichkeit zu zwingen war. Und man kann die neuen Maler und Denier, an der Hand dieses Beispiels, endlich verstehen. Auf einem Tellerchen ein Stück Butter. Mit unanständiger, systemloser Messer- behandlung zu etwas Amorphem gequält. Der mit dem

Messer erfasste Ueberschuß an den Rand des Tellers geschmiert. Ueber dem Ganzen Semmel- und Brotkrösel, wie das Zittergras über einem in Faulnis gewickelten Blumenstrauch. In einem Labor weicht etwas Schmutz- wäsche.

Man kann ihre Bestimmung und praktische Beschaffenheit in dem Durcheinander des Labors nicht recht ausnehmen. Sind es Wäsche- stücke aus jener Nacht? Weiblich ser- vierte Reizbehelfe, die mit dazu beitragen, daß Kodelka auch bild- lich seinen Kopf verliere? In geo- metrischer Willkür ziehen sich Eis- schienen über das ganze hinweg.

Auf den Steinfliesen in der Küche durcheinandergewor- fene gebrauchte Weißwäsche. In grotesken Windungen, Zuckungen und Verrenkungen. Ungewaschenes Koch- und Speisegeschirr. Die Küche: eine unappetitliche Piancen- symphonie in Schmutzweiß. In der anstößenden Kam- mer, wo der unglückliche Fleischermeister mit derselben Fertigkeit zerlegt wurde, wie er das Schlachtvieh zu be- handeln pflegte, daselbe Bild der Unwirtlichkeit. Leere und halbleere Einfaßedgläser, denen die Mütze aus Pergamentpapier mit grotesker Clownsartigkeit aufgesetzt wurde.

In der Ecke des Speisezimmers die Ottomane mit billigen jadensteinigen Teppichen bedekt. Das Para- dies, die Falle, die Liebesquillotte. Aus dem gewichsten Fußboden waren die zwei Blutflecke nicht spurlos zu entfernen. Man sieht die Kreise des Scheuers, doch — als hätten Fußbodentwachs und Blut ein bisher chemisch noch unerkanntes Reagens gezeigt, die Kon- turen des Menschenhafes waren nicht zu verwischen.

In einer Vitrine Silbergegen- stände. Trophäen aus Transdan- vien und Westungarn. Wie es ver- armte Sportleute gibt, die sich von ihren in Wettbewerben errungenen Prämien aus Edelmetall nicht zu trennen vermögen, selbst wenn sie der Hunger peinigt, so konnte sich auch Lederer von diesen seinen Sie- gestrophäen nicht losreißen. Sie waren sein Stolz, seine Vergangen- heit, die Dokumente seines Helden- lebens.

Sieber mordet und raubt als sich in „Chren“ von dem „ehpenvoll“ erworbenen Kostbarkeiten zu trennen. Auch die Rippen der Frau Lederer sind da. Aus ihrer Mäd- chenzeit. Billige, geschmacklose Porzellanstücke. Jahr- marktserwerbungen, Ausschußwaren aus Porzellan, bei denen das Kunstobjekt im Glazurofen zu viel Augen gemacht hat. Doch wo hatte Mizzi etwas mit Jahr- märkten zu tun? Sie war in der Zeit ihres reichen Beschenktwerdens eine städtische Dame. Diese Aufmerk- samkeiten rührten also von den Kirchweihfesten ihrer Kaffeekausbezirke her, wo die Stimmengäfte ihren Tribut zollen mußten. Auch eine Puppe ist noch da... und auch der Christbaum der letzten Weihnachts, doch ihre Hände waren nicht da, um ihn zum volkstümlichen Termin abzubauen zu können... Und ein Marionettbild ist da.

Auf der Ottomane drei puffyge Kissen des Be- hagens. Der Alkoven gewährt nur für einen Kasten und ein Bett Raum. Alles durcheinander gemorren. Es ist fürchtbar fast in der Wohnung. Die südlichen Blatt- pflanzen sehnen sich in ihre Heimat zurück und drohen, sterben zu müssen. Vielleicht sind sie gar schon tot, nur ihr festerer Aggregatzustand und das Zimmergrüne ihres Wesens läßt es nicht merken. Die heimischen Pflanzen sind unverkennbar tot.

Auch das Arbeitszimmer Lederers verrät dem Gedankenkreis dieses Ehepaars. Billige, sehr billige Leselüre, Hintertreppensujets und Detektivromane. Keine Bücher, sondern Broschüren, im Bett gelesen vor dem Einschlafen. Wurden in diesem Hause die Konferenzen mit dem Bajonett geöffnet, so löste man die unaufge- schnittenen Blätter der Broschüren mit der zum Papier- messer gestrafften Handfläche voneinander. Viel Zigar- ren und Zigaretten.

Da zu bearbeitende Material der Lokalangen- scheinmachere in der Ledererschen Wohnung ist ein der- art großes, kriminalistisch schwerwiegendes und ver- äßteltes, daß die Arbeit aller Wahrheitslieblichkeit nach drei Tage in Anspruch nehmen wird. Die Details des Ar- beitsprogramms werden zwar streng geheim gehalten, doch erscheint es wahrscheinlich, daß das Ehepaar Lederer morgen vormittag in der Woh- nung konfrontiert werden wird. Es be- steht die Absicht, den ganzen Mordfall von Gustav Lederer und seiner Frau, ferner von einem Detektiv, der die Rolle des ermordeten Kodelka übernehmen soll, vollständig rekonstruieren zu lassen. Die

Kommission hatte in Küche und Kammer während der heutigen Durchsicht Schamesser vorgefunden, die im Kaliber und Gewicht weit über die Erfordernisse eines normalen Hauskalibers hinausgehen. Der heutige Sozialaugenschein hatte eigentlich nur zwei wesentliche Momente der Untersuchung zu fixieren:

Zunächst wurde das ganze Mobilier in einen Grundriß der Ledererschen Wohnung genau eingezeichnet. Das zweite wichtige Moment war, die Schallwirkung eines in der Wohnung abgefeuerten Revolvergeschusses zu prüfen. Dies ist von besonderer Wichtigkeit, da über die eigentliche technische Todesursache Kobelkas wegen der diversifizierenden Aussagen des Ehepaares Lederer noch Unklarheit herrscht.

Zur Feststellung der akustischen Wirkung des Schusses in der Ledererschen Wohnung hatten die Experten im Waffensache einen Revolver mitgebracht, wie er bei der Gendarmerie in Verwendung steht. Während sich nun mehrere Mitglieder der Kommission in die benachbarten Wohnungen begaben, feuerten die Experten im Schlafsaal der Ledererschen Wohnung einen Schuß ab und nach wenigen Minuten kam die Kommission zu einer Besprechung wieder zusammen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Schuß in den benachbarten Wohnungen

nur als ein kaum bemerkbarer gedämpfter Schlag gehört wurde,

der keineswegs geeignet gewesen wäre, die Nachbarn aus ihrem Schlafe zu wecken. Bisher ist also das Geschehen Lederers und seiner Frau, laut dessen der Großschlichter Kobelka durch einen Schuß getötet wurde, nicht widerlegt. Näheres wird erst bei der an Ort und Stelle stattfindenden Konfrontierung Lederers mit seiner Gattin ermittelt werden können. Auch wurde bei genauer Prüfung der Ortsverhältnisse festgestellt, daß

die Schallwirkung schon deshalb in ihrer Hörbarkeit gemindert erscheinen konnte, weil ein Teil der Wohnung auf einen freien Platz ausläuft, der andere hinwieder seine Abgrenzung im Treppenhause findet und somit die Resonanz eines großen Teiles des Gemäuers wegfällt.

Die Klärung der Mordfrage nach technischer und persönlicher Richtung hin wird somit erst von den an Ort und Stelle gemachten Aussagen des Ehepaares Lederer erwartet.

Während in der Ledererschen Wohnung selbst die bürgerlichen und militärischen Kommissionen arbeiteten, sammelten sich in der Umgebung des Hauses Tölgthgasse 4 immer mehr und mehr Menschen an. Viele erklimmen die Dächer der umliegenden niederen und auch höheren Häuser, um, wenn auch nur einen Augenblick lang, die Mörder, die sich aus der Phantasie der Menschen nicht verschrecken lassen, sehen zu können. Doch kamen die Neugierigen nicht auf ihre Rechnung. Schon in den frühesten Morgenstunden hatten sich

ganz besondere Feinschmecker des Detektivischen und Schauerlichen in das Gebäude selbst eingeschlichen und erbettelten sich bei den ihnen fremden Bewohnern des Hauses Gastfreundschaft, um im geeigneten Moment Zeugen des großen Schauspielers sein zu können.

Doch auch diese, die den Schauroman miterleben wollten, mußten sich der Enttäuschung ergeben und mit der Tatsache vorlieb nehmen, daß sie in das grauenhafte Haus eingeschlossen waren, während die gemischte Kommission in der Wohnung Nr. 12 des zweiten Stockwerkes ihres Amtes waltete.

Konstituierende Versammlung der Ripka-Partei

Dr. Franz Ripka gegen die Massenschüler

Für gestern vormittag 11 Uhr war in dem Dfner Gesellschaftsclub eine Versammlung einberufen, in welcher sich die Ripka-Partei, die als selbständige Partei an den Kommunalwahlen teilnehmen will, konstituierte. An der Versammlung, zu welcher auch Dr. Franz Ripka erschienen war, beteiligten sich die bekannten führenden Persönlichkeiten der Dfner Bürgerschaft, denen sich auch zahlreiche Damen angeschlossen hatten. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Staatssekretär Dr. Wilhelm Hennrich eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen. In seiner Rede kritisierte er die letztergangenen vier Jahre, in welchen die Herrscher im Stadthause nur den Klassen- und Massenhaß schürten. Dieses System müsse endlich aufhören und dafür gesorgt werden, daß die Privatwirtschaft, die Handel und Industrie zu heben geeignet ist, wieder zu ihrem Rechte gelange. Dies sei auch die Politik des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der das Land endlich auf einen Aufschwung bringen lassen will. Auch Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, unter dessen Namen sich die Wähler des 3. Bezirks organisieren, bekennt sich zu dieser Politik. In den Munizipalauswahl sollen nur solche Männer entsendet werden, die sich zu dieser Politik bekennen.

Auf Antrag Hennrichs wurde hierauf Oberregierungsrat Geza Ziegler zum Präsidenten gewählt, der mit auch den Vorsitz übernahm. In seiner Rede führte er aus, daß die massenschülerischen Machthaber im Stadthause eigentlich nichts weiter getan haben, als daß sie die vorhergegangenen Revolutionen kopierten. Hätten sie statt zu zerstören die Bevölkerung arbeiten lassen, befände sich heute die Hauptstadt in einer bedeutend besseren Lage. Nur Männer, wie der Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, vermögen durch ihr Können und Willen Verhältnisse schaffen, die die Hauptstadt einer schöneren Zukunft entgegenführen. Nachdem Redner das Programm der Ripka-Partei erörterte, wurde auf seinen Antrag hin unter stürmischem Beifall Dr. Franz Ripka zum Ehrenpräsidenten der Partei gewählt.

Nun erhob sich, stürmisch affektiert, Dr. Franz Ripka und dankte den Versammelten dafür, daß sie ihn in der von ihm übernommenen Arbeit unterstützen wollen. Die wichtigste Aufgabe der Parteiorganisation sei, dessen bewußt zu werden, welche Aufgabe des neuen Munizipalauswahlschusses harrt. Es lasse sich dies in einem Satz aussprechen: Was von den Herrschern im Stadthause in den letzten vier Jahren unterlassen wurde, müsse in Zukunft geschehen. Es ist dies das Gegenteil von dem, was bisher geschehen ist. Ja, sagte Redner, bin von dem christlich-nationalen Gedanken durchdrungen, ebenso, wie es die Dfner Bürgerschaft ist. Dieser Gedanke dürfe jedoch keine hohle Phrase

bleiben, er dürfe nicht zum Schüren des Klassenhaßes mißbraucht werden. Der wahre christlich-nationale Gedanke, laut dem Evangelium, kennt keine Klassen- und Massenhaß, verabscheut die Zwietschacht, erfüllt dagegen die Menschen zu einander mit Liebe. Dieser Gedanke gibt mir die Kraft, es zu versuchen, die lodende Flamme des Haßes zu erlösen. Die größte Gefahr für die Nation bestehe in der Schürung des Klassenhaßes. Die Dfner Bürgerschaft, die unentwegt treu an dem christlich-nationalen Gedanken festhält, wird, wie bisher, auch in Zukunft jeder extremen Richtung fernbleiben. Der Munizipalauswahl sei nicht dazu da, für politische Analphabeten als Selbstbildungsverein oder politisches Seminar zu dienen, dessen Kosten von der Bürgerschaft getragen wird. Die Landespolitik muß aus dieser Körperschaft fern gehalten werden und darf nicht als Sprungbrett für grenzenlos ambitionierte Politiker mißbraucht werden. Redner verweist auf die Stadt Wien, wo, während hier Massenpolitik betrieben wurde, eine Reihe hochwichtiger Probleme zur Lösung gelangte. Die Atmosphäre der letzten drei Jahre sei den Dfner Bürgern fremd. Wir sehnen die Zeit herbei, wo die wahren bürgerlichen Tugenden wieder zur Herrschaft gelangen. Es müsse wieder die moralische und seelische Renaissance hergestellt werden. Von der Regierung unterstützt, will er die friedliche Dfner Bürgerschaft zum Wahlkampf vereinen. Zu diesem Zwecke wird ein Bund der kommunalen Bürgerpartei sämtlicher Dfner Wahlbezirke gebildet werden. Als Beweis dafür, welche Bedeutung der Ministerpräsident einer solchen Organisation beimißt, hat er sich bereit erklärt, die Ehrenpräsidentenschaft dieses Bundes anzunehmen. (Stürmische Eisenrufe.) Er will, nachdem er das Land aus seiner schrecklichen Lage befreit hat, auch der hauptstädtischen Bürgerschaft seine hilfreiche Hand reichen. Wer diese rettende Hand zurückweist, verstoßt gegen sich und die gesamte Bevölkerung. Er sei jedoch überzeugt, daß die Dfner Bürger dem Ministerpräsidenten folgen werden. (Langanhaltender, stürmischer Beifall, die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen und applaudieren.)

Ihren Anschluß an die Partei erklärten Dr. Wilhelm Hubert, Ferdinand Holzspach, Richard Mervény, Dr. Josef Hank, Dr. Ludwig Sódh, Josef Viktor Loósh, Johann Bakonyi, Johann Szajczah und Sigmund Lauser, der im Namen der Dfner Gewerbetreibenden davor warnte, sich den Radikalen, gleichwelcher Richtung, anzuschließen. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Ueber Südspanien hat sich ein neues Zentrum des hohen Luftdrucks entwickelt, das auch in Deutschland eine geringe Abkühlung verursacht. In Rußland herrschen stärkere nordwestliche Winde mit schwachem Schneefall. In der Gegend der Biscaya-Bucht und Spaniens dominiert ein sekundäres Minimum, das in Frankreich eine mildere südliche Luftströmung zur Geltung kommen läßt. In Ungarn hat es an einzelnen Stellen Transdanubiens schwach geschneit, sonst hält das neblige, frostige Wetter weiter an. — **Wetterprognose:** Keine wesentliche Veränderung. Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Auf der Donau zeigen sich kleinere lokale Flußbewegungen bei Regensburg, Dunaújváros und Baja. Der Wasserstand ist sehr niedrig. Auf dem ungarischen Lande zeigt sich Gistreiben. Die fremden Staaten haben über die Eisverhältnisse nichts gemeldet. Die Theiß steigt zwischen Bácsalmás und Szolnok, sonst fällt sie. Der Wasserstand ist sehr niedrig. Von Bábony und Tokaj wird Gistreiben gemeldet. Von Szolnok abwärts steht der Eisstoß mit stellenweisen Unterbrechungen.

* **Der Zustand des rumänischen Königs.** Aus Bukarest wird gemeldet: Das ärztliche Bulletin vom heutigen Tage teilt mit, daß der Gesundheitszustand des Königs nach der Operation vollständig befriedigend sei.

* **Ein Handschreiben des Reichsverwesers an Dr. Alexander Blöb.** Das U.N.B. meldet: Der Reichsverweser hat an Dr. Alexander Blöb folgendes Handschreiben gerichtet: „Lieber Dr. Blöb! Nach einer im Interesse der Erziehung der ungarischen Jurisprudenz mehr als ein Menschenalter hindurch entfalteten beispiellos weribollen Tätigkeit scheiden Sie von Ihrem Universitätslehrstuhl, auf dem Sie der ungarischen wissenschaftlichen Tätigkeit auch im Ausland Ansehen und Verschätzung erworben haben. Neben dem Unterricht an der Universität haben Sie sich hervorragende Verdienste gesichert auf dem Gebiete der Gesetzesvorbereitung und auch in den leitenden Stellen der Justizverwaltung. Ihre lange öffentliche Tätigkeit gestattet mir einen Rückblick auf den reichen Inhalt einer wertvollen Lebensbahn. Jetzt, in den Augenblicken des Scheidens, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen für all das meine volle Anerkennung und meinen warmen Dank auszudrücken.“

* **Fürst Heinrich Pleß,** ein guter Freund des deutschen Kaisers Wilhelm, einer der reichsten Grundbesitzer Deutschlands, hat im Alter von 63 Jahren, wie aus London telegraphiert wird, dort die spanische Gräfin De Sylva y Condado, die im Alter von 26 Jahren steht, vor den Traualtar geführt.

* **Zum Ableben Dr. Franz Chorins.** Die Vereinigung der Sparkassen und Banken hat heute im Palais der Pester Vaterländischen Erziehungssparcasse eine Plenarsitzung gehalten, in der der Vorsitzende, Generaldirektor Karl Erneb, in einer sehr warmgehaltenen Rede des Ablebens des Präsidenten des Landesbundes der Fabrikindustriellen Franz Chorin gedachte. In seiner Rede würdigte er die großzügige Tätigkeit Franz Chorins und betonte, daß an dem schweren Verlust, von dem die ungarische Industrie und Volkswirtschaft betroffen worden sind, die in der Vereinigung befindlichen Institute und deren Leiter auch unmittelbaren Anteil nehmen. Direktorstellvertreter Dr. Karl Kereb meldete, daß die Vereinigung auf das Grab des Verbliebenen einen Kranz niedergelegt hat und daß die Vertreter des Vereins der Sparkassen und Banken in großer Zahl an dem Leichbegängnis teilgenommen haben.

* **Beobachtung der Sonnenfinsternis.** Aus New York wird gemeldet: In New York und auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten konnte man die Sonnenfinsternis sehr gut wahrnehmen. Als das Ereignis seinen Höhepunkt erreichte, war die Verfinsternung eine fast allgemeine. Von dem leuchtenden Luftschiff „Los Angeles“ machten mehrere Astronomen aus großer Höhe ihre Beobachtungen.

* **Das Pusttarabánher Gut des Grafen Stefan Tisa.** Aus Nagybárad wird telegraphiert: Das Pusttarabánher Gut des Grafen Stefan Tisa wurde auf Grund eines Bescheides der Grenzregulierungskommission im Jahre 1923 Rumänien zugesprochen und der Gemeinde Athás einverleibt. Die rumänische Bezirks-Agarkommission exproprierte später die ganze Liegenschaft mit Ausnahme von 300 Joch Wäldungen, Fischteichen und Wiesen und beließ den minderjährigen Erben des Grafen Stefan Tisa jun. je 300 Joch kulturbereitbaren

Leltár elött 3000 méter
BUTORSZÖVET
MARADÉKOT
Kürosztank 150 métertől 12 méteres darabok p
a m.: pamut, gacsa, selyembrokát, velour
de glnos, epinglő matracgrádli püteskő stb
mélyen leszállított árban
Back és Gerő cégné
Beiváros, IV. kerület, Hátsó-utca 12-14. szám

Wichtigkeiten.

Wetterstand. Ueber Südbanien
rum des hohen Luftdrucks
und eine geringe Abkühlung
sich stärkere nordwestliche
In der Gegend der Bistritz
mildere südliche Luftströme
In Ungarn hat es an
schwach geschneit, sonst
weiter an. — Wetter
liche Veränderung
des Ackerbauministeriums
sich kleinere lokale Gut-
Danapentele und Baja. Der
auf dem ungarischen Lande
Staaten haben über die
Die Heiß steigt ab-
sonst fällt sie. Der
von János und Totaj wird
nach abwärts steht der Eis-
schungen.

Rumänischer König. Aus
Das ärztliche Bulletin
t, daß der Gesundheits-
Operation vollständig be-

Reichsverwesers an Dr.
B. meldet: Der Reichs-
Alexander Blóth folgendes
ber Dr. Blóth! Nach einer
der ungarischen Juristen-
mischenalter hindurch ent-
tellen Tätigkeit schein-
beritätslehrstuhl
wissenschaftlichen Tätig-
sehen und Wert
Nebst dem Unterricht an
herberragende Verdienste
Gesetzesvorberei-
enden Stellen der
re lange öffentliche Tätig-
schick auf den reichen Ju-
abn. Jetzt, in den Augen-
ich es nicht unterlassen,
olle Anerkennung
nk auszudrücken."

in guter Freund des deut-
der reichsten Grundbesitzer
an 63 Jahren, wie aus
dort die spanische Gräfin
die im Alter von 26 Jah-
geführt.

Chorins. Die Ver-
sen und Banken hat
der Vaterländischen Erben
gehalten, in der der Vor-
Ernen, in einer sehr
blebens des Präsidenten
industriellen Franz Cho-
e Rede würdigte er die
Chorins und betonte, daß
dem die ungarische In-
etroffen worden sind, die
ben Institute und deren
nteil nehmen. Direktor
meldete, daß die Ver-
Verbliebenen einen Kranz
Vertreter des Vereins der
her Zahl an dem Leichen-

Neujahrsfeier. Aus Ne-
we York und auf dem
ten konnte man die Son-
hrnehmen. Als das
reichte, war die Ver-
llgemeine. Von dem
geles" machten mehrere
ihre Beobachtungen.
Gut des Grafen Stefan
wird telegraphiert: Das
afen Stefan Tisa wurde
er Grenzregulierungskom-
mien zugesprochen und der
Die rumänische Bezirks-
später die ganze Liegen-
Joch Waldungen, Fisch-
den minderjährigen Erben
e 300 Joch kulturbaren

300 méter
ZÖVET
ÉKOT
4 méteres darabolt z
elyambrókai, veion
rádlii pitesék atb
itott árba
rő cégné
6-utca 12-14. szám

Boden. Gegen diese Entscheidung hatten die Athajer
Bauern wiederholt rekurriert. Nun wurde eine rechts-
kräftige Entscheidung getroffen, wonach auch 200 Joch
Forstungen enteignet und vom Ackerland den minder-
jährigen Erben je 100 Joch belassen werden.

**Generalversammlungen des Nationalkasinos und des
Landeskasinos.** Das Nationalkasino hielt gestern mit-
tag unter dem Vorsitz des Grafen Gedeon Ráday seine
wichtigste Generalversammlung. Nach Besetzung des Prä-
sidenten und der Erteilung des Abschlusses wurde das
Scheibenspieler für Sonntag, 1. Februar, abends
halb 8 Uhr anberaumt. Die Scheibenspieler wird Graf
Ladislav Somfich halten. Sodann wurden die Wäh-
ler vorgenommen. Zu Direktoren wurden gewählt:
József Jekelszky, Graf Emil Székényi und
Graf Dionys Wenscheim; zu Ausschussmitgliedern für
die Dauer von drei Jahren: Graf Julius Andrássy,
Graf Albert Apponyi, Graf Ivan Esztonics,
Klára Dáni, Graf Leopold Edelshaim-Ghulas,
Graf Georg Festetics, Graf Josef Károlyi, Thomas
Ráday, József Ráday, Graf Miklós Horváth, Graf
Alexander Sztáray, Graf Miklós Horváth, Graf
Tibor Bay und Graf Aladar Zichy. — In der Sonntag
weiter dem Vorsitz Paul v. Sotisky abgehaltenen General-
versammlung des Landeskasinos wurde der Bericht
des Ausschusses und der Direktion angenommen und
den Januarnumern des Abschlusses erteilt. Es wurden so-
dann die Wahlen durchgeführt. Es wurden gewählt: zum
Direktor: Dr. Emerich Ráday; zu Ausschuss-
mitgliedern: Dr. Bela Balás, Dr. Karl Balás,
Julius Beutl, Emerich Csik, Dr. Miklós Degré,
Dr. Ladislav Dömötör, Ludwig Foltuszházy, Paul
Gahner, Melchior Hajós, Dr. Karl Heller, Paul
Holtz, Dr. Desider Horváth, Julius Horváth,
Karl Horváth, Dr. Andor Juhász, Sigmund Kiss,
Dr. Josef Lovric, Dr. Josef Lukács, Miklós
Ökrolaczky, Dr. Bela Tóth; Ersatzmitglie-
der: Julius Spolyi-Keller, Dr. Aurel Ran-
scher, Dr. Franz Mikó.

Die Feier des Heiligen Jahres in der Redoute.
Der Landes-Ballfahrtenschaus und der katholische
Landesverband veranstalteten gestern nachmittag in der
Redoute eine Feier des Heiligen Jahres, der die Spitzen
der katholischen Gesellschaft nahezu vollzählig beizwoh-
ten. Nachdem die Klänge des Hymnus ersonnen waren,
hielt der Bischof von Eger, Dr. Ferdinand Rott die
Eröffnungsansprache, in der er die Bedeutung der Jubil-
äumswallfahrten beleuchtete und betonte, die katholische
Welt Ungarns müsse hierbei in imposanter Weise beizie-
helt sein. Minister a. D. Dr. Ferdinand Bercsényi
sprach hierauf über den wahren Frieden, der in den
bergen haufen müsse, und regte eine größere Aktion zur
Rettung der verlassenen Kinder an. Dominikanerpater
Somel Bóle eiferte die Gesellschaft zur regen Beteili-
gung an der Pilgerfahrt nach Rom an. Feldbischof Ste-
fan Zadraveczi hielt einen schwingvollen Vortrag
über die Neugeburt der Seelen, in dem er mit warmen
Worten der letzten Leiden Ungarns gedachte. Mit den
Schlußworten des Grafen Johann Zichy fand die
Feier ihren Abschluß.

Ein rumänisches Patriarchat. Aus Bukarest
wird telegraphiert: Die Regierung wird einen Geset-
entwurf über die Schaffung eines rumänischen
Patriarchats vorlegen. Der derzeitige Metro-
politensprimas wird in den Rang eines Patriar-
chen erhöht werden.

Das URSB und der Radiodienst. Das Un-
garische Telegraphen-Korrespondenz-
Bureau hat gegen Dézföldi Kapló wegen eines in
der heutigen Nummer über die Radiokonzerte
veröffentlichten Artikels den Prozeß einge-
leitet. Zur Orientierung bemerkt das Bureau, daß die
in dem Artikel erwähnte Radiostation nicht diesem
Bureau, sondern der k. u. g. Post gehört, die diese
mit Rücksicht auf die Interessen des Nachrichtendienstes
unmittelbar neben den Lokalitäten des ungarischen
Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus eingerichtet hat,
von wo sie die Nachrichten des ungarischen Telegraphen-
Korrespondenz-Bureaus durch Radio der Provinz ver-
mittelt. Gleichfalls gestattet es die k. u. g. Post, daß
dem Capitollino während deren Vorstellungen täglich
dreimal zehn Minuten lang Musik- und Nachrichten-
material vermittelt werde. Mit diesen Musikvorträgen
hat das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau
nichts zu tun. Das Capitollino läßt seine eigenen
Musiker spielen und auf den Konzentrat, mit dem es
diese Vorträge seinem Publikum annahm, kam das
ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau, wie es
aus dem Obgesagten klar wird, keinerlei Inge-
renz haben.

**Ungarn auf der römischen Ausstellung für bil-
dende Kunst.** Anlässlich der im Heiligen Jahre statifin-
denden Festlichkeiten veranstaltete die Stadt Rom eine
großangelegte Ausstellung für Werke der bildenden
Kunst. An dieser Ausstellung, deren Kosten die Stadt
Rom trägt, wird sich auch Ungarn beteiligen. In
Angelegenheit der Teilnahme Ungarns fand Sonntag
unter Vorsitz des Bischofs Ferdinand Rott eine
Konferenz statt. Hierzu erschienen die Staatssekretäre
R. Robert Kertész und Dr. Alexius Petrovics,
Staatssekretär-Stellvertreter Dr. Stefan Breher, die
Universitätsprofessoren Dr. Josef Siegescu und Dr.
Paul Ungvár, Architekt Floridus Korb, Mi-

nisterialrat Dr. Joltán Maghary, die Prälaten Dr.
Anton Leopold, Oskar Makenauer, Magistrats-
rat Dr. Eugen Lohmayer, der Präsident des Landes-
Katholikenverbands Stefan Jembery, der General-
direktor der Landes-Zentralkreditgenossenschaft Dr.
Desider Horváth, mehrere Direktoren von Buda-
pester Kunstgewerbeschulen u. a. Mit dem Arrangement
des kirchlichen Teiles der ungarischen Ausstel-
lung wurde Tibor Gerebich betraut. Von ungaris-
chen Künstlern und Kunstliebhabern nimmt Theodor
Lándor mit acht Fresken Bartholomäus Székelys teil,
ferner werden Karl Loh und Michael Zichy vertre-
ten sein. Auch Erzherzogin Isabella überläßt wert-
volles Material für die Ausstellung. Die Ausstellung in
Rom wird vom 1. März bis zum 31. Oktober ge-
öffnet sein.

**Künstlerabend zu Ehren des Regierungskommi-
sars Dr. Franz Ripka.** Sonntag abend fand in den
Räumen der Oper „August“-Konditorei eine von Di-
rektor Karl Horváth arrangierte Künstlersoiree zu
Ehren des Regierungskommissars Ripka statt. Zur
Soiree waren die Kommissaren der Feste und Oper
Gesellschaft erschienen, an der Spitze Erzherzogin
Augusta, die in Begleitung des Grafen Eugen Ka-
rácsy und dessen Gemahlin, Gräfin Keglevich
bis in die späten Morgenstunden sich an den Darbie-
tungen des reichhaltigen Programms ergötzen. Ein bede-
uender Teil des Einkommens wird den Oper Wohl-
tätigkeitswerken zugeführt.

**Die Auslieferung eines Falckenkreuzlers abge-
lehnt.** Bei der Verhaftung bayrischer Falckenkreuzler in
der Nagelstetter Villa Julius Gömbös' im Sep-
tember v. J. wurde auch Otto Bauer auf Ansuchen
des Münchener Untersuchungsrichters verhaftet, weil
er in München der Anführung zum Verhaftet in zwei
Fällen beschuldigt wird. Bauer soll als Oberleutnant in
München die Ermordung der Erzherzogin Marie Jar-
mayer am 3. März 1921 anbefohlen haben und ist
auch der Ermordung eines Kellners namens Hans
Sartmig beschuldigt. Justizminister Besthy hat
nun das Auslieferungsbegehren der deutschen Regie-
rung abschlägig beschieden. Nach der Begründung
habe Otto Bauer aus politischen Motiven gehan-
delt und seien beide Worte als politische Ver-
brechen zu qualifizieren und wegen solcher ist eine
Auslieferung nicht statthaft. Der Justizminister hat die
Entscheidung dem Ministerium des Innern über-
mittelt und auch der Staatsanwaltschaft die Weisung
zukommen lassen, Bauer unverzüglich auf freien
Fuß zu stellen. Gestern mittags konnte Bauer das
Gefängnis der Staatsanwaltschaft verlassen.

Erdbeben. Aus Prag wird telegraphiert: Der
Berichterstatter des inländischen Instituts für Geophysik
Dr. Steffel teilt mit, daß in der Stadt Kunow im
Bezirk Neuhaus am 20. Januar ein Erdbeben be-
obachtet worden ist, das sich täglich wiederholt.
In der Nacht auf den 21. Januar wurden 16, am 23.
Januar 7, in der Nacht auf den 24. Januar 5 Erd-
stöße, darunter ein stärkerer, beobachtet, wobei sich auch

die Bilder an den Wänden bewegten. Die Bevölkerung
der Gemeinde und der Umgebung ist durch die ständi-
gen Erdbebenbewegungen sehr beunruhigt.

Das Grab Tutankhamens. Aus Kairo wird
telegraphiert: Wie aus Luxor gemeldet wird, über-
nahm Oberst Carter gestern wieder das Grab
Tutankhamens, dessen Inhalt mit Ausnahme des königlichen
Bahrtuches, das durch die Witterung voll-
ständig ruiniert wurde, unverändert vorgefunden wurde.

Der Scheckfälscher Sós verhaftet. Die Székes-
fehervärer Polizei verständigte gestern nachmittag die
Oberstadthauptmannschaft in Budapest, daß einer der
Täter der bekannten Scheckfälscheraffäre in Pozsony,
Julius Sós, dieser Tage den Besitzer des dortigen
Urania-Kinos Ladislav Szabadi besucht habe. Szabadi
sagte bei der Polizei aus, daß Sós aus Paris
komme, dort ausgeflogen sei und am 17. d. die Reise
nach Budapest fortgesetzt habe. Die Budapest Polizei
ließ alle jene Orte bewachen, die Sós in Budapest auf-
suchen konnte und eine Detektivgruppe beobachtete un-
auffällig das Haus Urgasse 9, wo die Mutter des Sós
wohnt. Gestern kurz nach 7 abends erschien der Ge-
suchte plötzlich in der Gasse, spähte zunächst vor dem
Haus herum und verschwand dann eiligst im Haus-
flur. Kurz darauf erschienen die Detektiven in der Woh-
nung und nahmen Julius Sós in Haft. Er wurde zur
Polizei gebracht, wo man aber nur seine Personalien zu
Protokoll nahm und die furttreibende Behörde von
seiner Verhaftung telegraphisch in Kenntnis setzte.

**Regelung der landwirtschaftlichen Arbeitsver-
hältnisse.** Ackerbauminister Johann Mayer hat eine
Verordnung erlassen, durch die der Verkauf der land-
wirtschaftlichen Arbeiten in Ungarn für das laufende
Jahr geregelt wird. Für die Ernte- und Druscharbeiten
sind in erster Reihe die entsprechenden Facharbeiter
der betreffenden Gemeinde, dann stufenweise jene
der nächsten Ortschaft, des Bezirks und der übrigen
Komitatsteile in Anspruch zu nehmen. In jedem Mu-
nizipium und in zahlreichen Gemeinden stehen eigene
Organe für Arbeitervermittlung zur Verfügung. In
dem Erlaß sind auch die Richtlinien für die Bestim-
mung der Arbeitslöhne, Verwendung von Maschinen
und Beschäftigung von Kriegsinvaliden zu leichterem
Arbeit vorgezeichnet. Die Behörden haben das Geba-
ren der Arbeiterwerber streng zu überwachen und den
Arbeitern beim Abschluß von Arbeitsverträgen an die
Hand zu gehen. Ueber die Vorbereitungsarbeiten zur
Durchführung des Erlasses ist dem Minister bis 31.
März Bericht zu erstatten, bis 1. Juli aber sind ihm
gemeindefeise die Verzeichnisse der eventuell beschäftig-
ungsgelassenen Landarbeiter vorzulegen. Die
Landes-Zentralkanzlei für landwirtschaftliche Arbeits-
vermittlung befindet sich in Budapest, Országos-ter 11,
II. Stod.

Feuerung in Italien. Aus Rom wird telegra-
phiert: Die Blätter bestätigen, daß der Ministerrat an-
gestichts der Feuerung, die seit Ende Dezember
15 Prozent beträgt, eine Feuerungszulage für die

A FŐVÁROSI OPERETTSZÍNHÁZBAN
pénteken,
január 30-án
először

HALLÓ, AMERIKA!

nagy látványos revü
2 részben és
22 képben

SZINRE ALKALMAZTA ÉS RENDEZTE JACK HASKELL

Amerikai Asthma-por Asthmalin Görv. védve.
Fő- mindenütt kapható!
raktár: **Török József R.-T. Vt.,** Gyógyszertára, Budapest,
16. gyógy-utca 12. szám.

Beamtene beschloffen habe, doch sei es schwierig, die Bedeckung hierfür zu finden.

* Ein Mitglied einer deutschen Delegation in Paris bestohlen. Aus Paris wird telegraphiert: Die Agence Savas berichtet von einem Diebstahl, dem ein deutscher Diplomat, der in einem Hotel in der Rue Vaneaux abgestiegen war, zum Opfer gefallen ist.

* Verhaftung eines ungarischen Defraudanten in Wien. Aus Wien wird gemeldet: Wie die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt, wurde heute im Hotel Bristol auf Ersuchen des Budapester Gerichtshofes Nikolaus Vas, der zu Schaden des Budapester Börsenkommissionärs Bartos eine Defraudation in der Höhe von einer Milliarde verübt hat, verhaftet.

* Panik bei einer Kindermatinée. Aus London wird telegraphiert: In Kirkintilloch, in der Nähe von Glasgow, wurde Samstag in einem Lichtbildtheater eine Kindermatinée abgehalten, der an tausend Kinder beimohnten. Während der Vorstellung entstand ein unbegründeter Feueralarm und die Kinder stürzten in der Angst vor dem angeblichen Feuer nach den Ausgängen. Bei der panikartigen Flucht wurden zahlreiche Kinder zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Sechs Kinder wurden hierbei schwer verletzt.

* Der einzige wirkliche Bohemeball wird der am 1. Februar stattfindende Ball der Ripporter sein. Der Ball wird sensationelle Ueberraschungen bringen, unter denen wohl diejenige der Verlosung einer Soiree-toilette im Werte von 7 Millionen Kronen an erster Stelle steht. Das Abendkleid ist in der Auslage der früheren Selenarischen Blumenhandlung auf den Ferenciekür zu sehen. Aufklärungen werden im Journalistenverein (Kafé-ut 10) erteilt.

* Todesfälle. Der geschäftsführende Direktor der Salgótarján Kohlenbergwerks-A.-G. Sugo Gergely ist nach langem Leiden am 20. d. gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 28. d. nachmittags 1/3 Uhr vom Leichenhause des Rákosterekturors Friedhofes aus statt. — Der bekannte Eisenbahnmagnat Lord Hamilton Laud, der auch als Politiker und Militärist bekannt war, ist — wie aus London telegraphiert wird — dort im Alter von 83 Jahren gestorben. Lord Hamilton Laud hatte erst vor einer Woche eine schwere Operation überstanden.

* Der Hilfsverein der Beamten der Budapester Bezirks-Arbeiterkassenklasse veranstaltet zugunsten seines Unterstützungsfonds am 7. Februar in sämtlichen Sälen des Wanchheimpalais einen Tanzabend.

* Eine neue Sektion im Landes-Industrieverein. Einem langgehegten Wunsche der Gewerbetreibenden, Gewerbevereine, Vereine und Genossenschaften Rechnung tragend, hat der Landes-Industrieverein gestern eine neue Sektion für Gewerbetreibende und Handwerks-Organisationen konstituiert. Den Vorsitz der konstituierenden Versammlung führte Geheimrat Alexander Matkovič. Der Versammlung wohnten die Vertreter zahlreicher Handwerks-Organisationen der Hauptstadt und der Provinz, besonders aus der Umgebung von Budapest, Debrecen, Miskolc, Nyireggháza, Szolnok, Jászberény bei. Den Zweck der Sektion beleuchtete Direktor Dr. Adolf Soltyk, worauf die Versammlung nach den Worten von Johann Wittner, Edmund Hauswirth, Eugen Bodonyi, Emerich Soti, Moriz Deutsch, Josef Babas, Eugen Lacinac, Johann Bizer (Nyireggháza), Julius Bessenhei (Debrecen), Michael Wiggand, Alexander Haber u. m. a. die Konstituierung aussprach. Zur provisorischen Leitung der Sektion, zur Ausarbeitung des Arbeitsprogrammes und zur Vorbereitung der Wahlen wurde ein geschäftsführender Ausschuss entsendet. Mit einer begeisterten Ovation für den Präsidenten Geheimrat Alexander Matkovič fand die Sitzung ihren Abschluß.

* Erhöhung des Preises der französischen Zeitungen. Aus Paris wird telegraphiert: Der Preis der französischen Zeitungen wird vom 1. Februar ab von 15 auf 20 Centimes erhöht werden.

* Ball der Charité-Politik. Karten für dieses Kamevalsfest, das am 31. Januar in den Saalräumen des Hotels Gellert stattfindet, sind in der Ballkanzlei, Csenger-gasse 69 (Telephon 5-49), zu lösen. Eröffnung des Balles Punkt halb 11 Uhr. Pünktliches Erscheinen unerlässlich.

* Zwei Zechpreller. Im Restaurant des Westbahnhofs machten die Kellner die unangenehme Entdeckung, daß der 35jährige Schuhmachergehilfe Nikolaus Steiner schon seit zehn Monaten sich gratis verköstigt. Er mußte es so geschickt anstellen, daß beide Zahlkellner glaubten, er habe bei dem anderen gegesst. Gestern wollte der schlaue Zechpreller den Dumult, der vor Abfahrt der Schnellzüge herrscht, benutzen und ohne Begleichung seiner Rechnung ver-

schwinden. Er wurde festgenommen und der Polizei übergeben. — Aus dem Hotel Debrecen wurde der 27jährige Landmann Stefan Bégh zur Polizei gestellt gemacht. Bégh wohnte seit Tagen im Hotel, veranstaltete Champagnergelage, fuhr nur per Automobil und ließ die Rechnungen vom Portier begleichen. Schließlich erklärte er, daß er keinen Groschen in der Tasche habe und sich einige sorglose Tage verschaffen wollte. Die Polizei nahm auch diesen Zechpreller in Gewahrsam.

* Absturz eines Frachtwagens mit Passagieren. Aus Graz wird gemeldet: Sonntag abends ereignete sich auf der Straße nach Eibiswald ein schwerer Unfall. Ein Lastfrachtwagen, auf dem sich 20 Passagiere befanden, fuhr beim Ferdinandtal über einen Abhang hinab, überschlug sich, wobei eine Person, ein Gastwirt aus Eibiswald, getötet, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

* Wohltätigkeits-Kindervorstellung. Die Landesgesellschaft für Kinderhygiene veranstaltete gestern nachmittags im Saale der Musikakademie eine Kindervorstellung zugunsten

ihrer Fürsorgeheimen. Zu der überaus gut gelungenen und an künstlerischen Darbietungen reichen Vorstellung ist ein zahlreiches und vornehmtes Publikum erschienen. Die kleine Eva Babos spielt glänzend und ist bereits eine fertige Künstlerin. Außer ihr emtete die Kinderprimadonna Edé Szécsi einen wohlverdienten und großen Erfolg. Der beliebte „Dylar bácsi“ trug viel zur allgemeinen Beliebtheit des Publikums bei. Die nächste Vorstellung findet am 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Musikakademie statt.

* Von einem Auto überfahren. Ecke des Franz Deakplatzes und des Karlsrings wurde heute der Privatbeamte Edmund Haas überfahren. Haas wollte einem Wagen der Straßenbahn ausweichen und geriet dabei unter die Räder des Auto Bp. 16-144 der Autoverfrachtungsgesellschaft, das vom Chauffeur Johann Barga gelenkt wurde. Haas wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das jüdische Spital gebracht.

* Zimmerfeuer. Heute um halb 11 Uhr nachts geriet im dritten Stock des Hauses Künzligasse 3 der Pfand einer Wohnung, wahrscheinlich infolge Erhitzung des Rauchfangs, in Brand. Die ausgerückte Feuerwehr löschte den Brand nach einer Viertelstunde.

Der Hauszins am 1. Februar

Die Gestattung von Ratenzahlungen. — Aufgelöste Mieterversammlung

Die gestrige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die von uns bereits auszugswiese publizierte Regierungsverordnung über die Modalitäten der Zahlung der am 1. Februar fälligen Wohnungsmiete. Im Sinne der Verordnung kann der Mieter die für das Februarquartal fällige Miete in Ermangelung eines anderen Uebereinkommens entweder bis einschließlich 10. Februar in einer Summe oder in drei gleichen Monatsraten entrichten.

Im Falle der Ratenzahlung ist die auf den ersten Monat entfallende Rate bis 10. Februar, die übrigen Raten bis 5. März, beziehungsweise 5. April zu entrichten.

Die Begünstigung der Ratenzahlung erstreckt sich nicht auf die Betriebszuschläge und auf die ararifische Ausbeihilfung.

Vom 1. Mai des Jahres 1925 beginnend haben die Mieter als Betriebszuschläge zu entrichten: in Budapest 5 Prozent der Grundmiete; in jenen Provinzstädten und Gemeinden, wo es bloß Wasserleitung gibt, 6 Prozent der Grundmiete, wo außer einer Wasserleitung auch Kanalisation vorhanden ist, 7 Prozent der Grundmiete; in Städten ohne Wasserleitung und Kanalisation 3 Prozent der Grundmiete, in Gemeinden, die weder Wasserleitung noch Kanalisation besitzen, 2 Prozent der Grundmiete.

Nach Räumlichkeiten, die zu Geschäftszwecken benützt werden, haben die Mieter in Budapest und in den Städten und Gemeinden dem Besitzer (Vermieter) als Vergütung um 1 Prozent weniger zu zahlen.

Für das Sammeln und Austragen des Kehrichts in Zinshäusern sind monatlich bis einschließlich 5. des Monats nach dem ersten Zimmer der Wohnung 5000 Kronen, nach jedem weiteren Zimmer je 2000 Kronen; für die Liftbenützung von Fremden jedesmal, von den Hausbewohnern jedoch nur nach Vor-schluß per Person 1000 Kronen; für das Toröffnen — ohne Rücksicht auf die Zahl der ein- oder ausgehenden Personen — in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr abends 1000 Kronen, nach Mitternacht aber 2000 Kronen zu entrichten.

Personen, die infolge ihres Berufes Nachtarbeit verrichten, sind auch nach Mitternacht bloß 1000 Kronen zu zahlen verpflichtet.

Die Wohnmiete in Ratenzahlungen.

Auf Grund dieser Regierungsverordnung steht es somit allen Mietern frei, den Wohnzins für das Februarquartal des laufenden Jahres in drei Monatsraten zu zahlen, mit der Beschränkung jedoch, daß die Ratenzahlungen nur für den reinen Wohnzins eingeräumt werden, während die Zuschläge bis 10. Februar auf einmal zu entrichten sind. Wir wollen hier einige Beispiele anführen, welche die Berechnung der drei Raten näher beleuchten.

Quartalsgrundmiete am 1. November 1917 100 K., reiner Zins am 1. Februar 1925 20 Prozent = 20 Goldkronen umgerechnet zu 17,000 K. = 340,000 K., zahlbar daher in drei Monatsraten à 113,333 K., staatliche Beteiligung 25 Prozent des reinen Zinses = 5 Goldkronen à 17,000 = 85,000 K.

städtische Betriebszulage 3 Prozent des Zinses vom 1. November = 3 Goldkronen à 17,000 = 51,000 K. zahlbar bis 10. Februar 136,000 K.

Der Mieter hat somit bis 10. Februar 133,333 + 136,000 K., zusammen . . . 249,333 K. bis 5. März . . . 113,334 K. bis 5. April . . . 113,333 K. zusammen daher 476,000 K.

War der Zins am 1. November 1917 150 K., so sind zu zahlen: bis 10. Februar reiner Zins . . . 170,000 K. hiezu die Zuschläge . . . 204,000 K. 374,000 K. bis 5. März . . . 170,000 K. bis 5. April . . . 170,000 K. zusammen 714,000 K.

Die Wohnmiete betrug am 1. November 1917 600 K. Es sind zu zahlen: bis 10. Februar reiner Zins . . . 680,000 K. hiezu Zuschläge . . . 816,000 K. 1,496,000 K. bis 5. März . . . 680,000 K. bis 5. April . . . 680,000 K. zusammen 2,856,000 K.

Zur Erleichterung der Berechnung wollen wir unseren Lesern den folgenden Schlüssel angeben: Bei Wohnungen ist ein Schlüssel von 28 Prozent anzunehmen, bei Geschäftsräumen ein solcher von 54 1/2 Prozent. Bei obigen Beispielen angewendet ergibt sich: Miete am 1. November 1917 100 K. = 28 Prozent = 28 Goldkronen à 17,000 = 476,000 K. Miete am 1. November 1917 150 K. = 28 Prozent = 42 Goldkronen à 17,000 = 714,000 K.

Bei Geschäftsmieten (wo der Mietzins 42 Prozent, staatliche Beteiligung hievon 25 Prozent und Betriebszuschläge 2 Prozent betragen): Miete am 1. November 600 K. = 54 1/2 Prozent = 3,559,000 K.

Am 1. Mai erfährt dieser Schlüssel selbstverständlich eine Menderung.

Aufgelöste Protokollversammlung des Mieterverbandes.

Gestern vormittags fand im alten Abgeordnetenhaus eine Versammlung des Budapester Mieterverbandes statt, die jedoch resultatlos verlief, da die Versammlung, die sich mit politischen Fragen beschäftigte, durch den anwesenden Oberpolizeirat Köcsky aufgelöst wurde.

An der Versammlung, welcher Dr. Ernst Bródy präsierte, nahmen die Abgeordneten Wilhelm Bóronyi, Ludwig Szilághy, Vincenz Nagy, Johann Banczák, die Vertreter kommerzieller Verbände z. teil. In seiner Eröffnungsrede führte Dr. Bródy aus, die Mieter müßten nunmehr, statt der unfruchtbaren Kritik, das Gebiet der aktiven Bewegung betreten. Die Wohnungsverordnung hätte in den Rahmen des Sanierungsgesetzes nicht eingefügt werden dürfen; der Termin für die Befreiung der Wohnungen sei in ungerechter Weise festgesetzt worden; seit zehn Jahren werde nicht mehr gebaut, wie sollte da die Anzahl der Wohnungen in der Hauptstadt ausreichen. Höchst ungerecht sei es auch, daß der Multiplikator mit 17,000 festgesetzt wurde. Nach einigen Bemerkungen des Generalsekretärs Dr. Alexander Fáy und Zoltán Reif nahm Abgeordneter Ludwig Szilághy das Wort. Die demokratische Opposition — meinte er — habe, solange sie im Sitzungssaale arbeitete, alles versucht, um den berechtigten Forderungen der Mieter Geltung zu verschaffen. Da aber ihre Bemühungen so wohl auf diesem wie auch auf anderen Gebieten erfolglos waren, habe sich die Opposition in die passivität zurückgezogen. Das bedeute aber keineswegs ein Preisgeben des politischen Kampfes, sondern nur ein anderes Kampfmittel.

Hier wurde der Redner durch den Oberpolizeirat Gabriel Köcsky unterbrochen, der den Vorstehenden darauf aufmerksam machte, daß die Erlaubnis nicht für eine politische Versammlung erteilt wurde, er möge deshalb den Redner ermahnen,

GARDONE-RIVIERA Oberitalien Mildestes Klima

GRAND HOTEL

Unübertroffen in Lage, Komfort und Verpflegung
14377 Neuer Besitzer: Cav. A. Ferrario.

Die Politik zu enthalten. Als Vorsitzender Dr. Bródy erwiderte, er sei nicht geneigt, den Redner in seiner Redefreiheit in irgendeiner Richtung zu beschränken, erklärte Oberpolizeirat Köcsky, daß er die Versammlung wegen Renitenz auflöse. Die Teilnehmer an der Versammlung nahmen die polizeiliche Verfügung mit Murren auf und es wurden Rufe laut, wie: „Nieder mit dem Maulkorb!“

„Gehen wir die Sitzung fort!“ Dr. Ernst Bródy forderte jedoch die Versammlung auf, sich der polizeilichen Verfügung zu unterwerfen, worauf sich die Versammlung in Ruhe auflöste, ohne daß es zur Annahme des vorbereiteten Resolutionsantrages oder eines Beschlusses gekommen wäre. Wie wir vernehmen, wird der Mieterverband in dieser Angelegenheit eine neuerliche Konferenz abhalten.

Stelle eine Terrainbesichtigung stattfinden. Die Section für Stadtrökonomie erachtet als günstigste Plätze für die Errichtung des Stadions, wie wir dies übrigens bereits mitgeteilt haben, entweder den leeren Platz gegenüber dem Széchenyibad oder aber das Terrain zwischen der Endstation der Untergrundbahn und dem Széchenyibade. Um das teure Leitungswasser zu ersparen, beabsichtigt man, Brunnen zu graben, was keinerlei Schwierigkeiten bereitet, weil es sich höchstens um fünf bis sechs Meter tiefe Brunnen handelt. Das warme Wasser des artesischen Bades soll nur zur Temperierung des Wassers im Stadion dienen. Als neues Moment wurde in Erwägung gezogen, ob in Verbindung mit dem Stadion nicht eine großangelegte Schwimm-Anstalt errichtet werden soll. Ueber den Kostenpunkt und die Details werden erst später Verhandlungen erst später erfolgen.

Die hauptstädtische Hausbuchdruckerei

Selbständiger Betrieb

Es scheint, daß der hauptstädtische Magistrat, langsam wohl, aber dennoch dahinter kommt, daß die bürokratisch geleiteten Betriebe der Hauptstadt in andere Form gegossen und endlich auf kommerzielle Basis gestellt werden müssen.

Veranlassung zu dieser Betrachtung gibt uns der Vorjahrs des Magistrats, die hauptstädtische Hausbuchdruckerei in eine selbständige Unternehmung umzugestalten. Es herrschte dort eine Kameralverrechnung. Die Buchdruckerei hatte weder eigene Buchhaltung noch eine eigene Kasse, sondern ihre Verrechnung erfolgte durch die hauptstädtische Zentralbuchhaltung, die die Lemter und Betriebe für die in der Druckerei geleisteten Arbeiten belastete und die einlaufenden Gelder der Zentralkasse überwies. Es bürdete sich hier ein System ein, daß einzelne Betriebe ihre Rechnungen nach einem halben, oft sogar nach einem Jahr bezahlten, woraus für die Buchdruckerei oft großer Schaden erwuchs. Ehe die ungarische Krone stabil wurde, erhielt die Druckerei für ihre Arbeiten das Geld erst, wenn es weit weniger wert geworden war, als es zurzeit der Arbeitsleistung wert war. Dasselbe galt auch bei der Materialbeschaffung. Ehe der Betrieb die Valuta erhalten konnte, mußte er für dieselbe doppelt soviel mehr bezahlen, als wieviel die Valuta bei Anschaffung der Materialien wert war.

Nun die Krone stabil geworden ist, sind wohl derlei Differenzen nicht zu befürchten, immerhin aber ist es wichtig, daß der Betrieb den Gegenwert für die geleistete Arbeit rasch erhält, damit er über die erforderlichen Mittel verfüge, weil er bei prompter Kasse billigere Anschaffungen machen kann. Aber auch für die Besteller dürfte diese Neuerung von Vorteil sein, weil sie in Zukunft in die Lage versetzt sein werden, die Richtigkeit der von ihnen von der Zentralbuchhaltung geforderten Summen prüfen zu können. Derzeit werden die Besteller nämlich durch die Buchhaltung einfach aufgefordert, für geleistete Druckereiarbeiten in die Zentralkasse einen bestimmten Betrag einzuzahlen. Eine spezifizierete Rechnung bekommen sie nie zu Gesicht und wissen demnach auch nicht, welche Beträge ihnen für die einzelnen Druckfachen in Rechnung gestellt wurden.

Bei der selbständigen Buchführung der Druckerei werden die Besteller nun in die Lage versetzt, im Besitze spezifizierter Rechnungen die Richtigkeit derselben auch kontrollieren zu können. Dadurch, daß die Druckerei zu einem selbständigen Betrieb umgestaltet wird, wird sie auch den Nachweis ihrer Lebensfähigkeit zu erbringen haben, da sie genötigt sein wird, sich aus eigenen Kräften zu erhalten, was für sie immerhin eine große Aufgabe bedeutet, zumal aus dieser Anstalt Arbeiter auch dann nicht entlassen werden dürfen, wenn der Geschäftszweig ein schwächerer und für die Beschäftigung aller Arbeiter unzulänglich ist. Von nun an wird also die hauptstädtische Hausbuchdruckerei ihre selbständige Buchhaltung und eigene Massenverwaltung erhalten. Zur Fortführung des Betriebes strebt ihr der Magistrat, mit 5 Prozent verzinst, ein größeres Betriebskapital vor. Zum Generaldirektor ist der derzeitige Direktor Ferdinand Fauernik, zum technischen Direktor Ludwig Sarkos und zum kommerziellen Direktor Josef Claudy vorgesehen. Den auf die Umgestaltung der Buchdruckerei bezughabenden Vorschlag wird der Magistrat in seiner Donnerstags-Sitzung verhandeln.

Die hauptstädtische Hausbuchdruckerei in eine selbständige Unternehmung umzugestalten. Es herrschte dort eine Kameralverrechnung. Die Buchdruckerei hatte weder eigene Buchhaltung noch eine eigene Kasse, sondern ihre Verrechnung erfolgte durch die hauptstädtische Zentralbuchhaltung, die die Lemter und Betriebe für die in der Druckerei geleisteten Arbeiten belastete und die einlaufenden Gelder der Zentralkasse überwies. Es bürdete sich hier ein System ein, daß einzelne Betriebe ihre Rechnungen nach einem halben, oft sogar nach einem Jahr bezahlten, woraus für die Buchdruckerei oft großer Schaden erwuchs. Ehe die ungarische Krone stabil wurde, erhielt die Druckerei für ihre Arbeiten das Geld erst, wenn es weit weniger wert geworden war, als es zurzeit der Arbeitsleistung wert war. Dasselbe galt auch bei der Materialbeschaffung. Ehe der Betrieb die Valuta erhalten konnte, mußte er für dieselbe doppelt soviel mehr bezahlen, als wieviel die Valuta bei Anschaffung der Materialien wert war.

Nun die Krone stabil geworden ist, sind wohl derlei Differenzen nicht zu befürchten, immerhin aber ist es wichtig, daß der Betrieb den Gegenwert für die geleistete Arbeit rasch erhält, damit er über die erforderlichen Mittel verfüge, weil er bei prompter Kasse billigere Anschaffungen machen kann. Aber auch für die Besteller dürfte diese Neuerung von Vorteil sein, weil sie in Zukunft in die Lage versetzt sein werden, die Richtigkeit der von ihnen von der Zentralbuchhaltung geforderten Summen prüfen zu können. Derzeit werden die Besteller nämlich durch die Buchhaltung einfach aufgefordert, für geleistete Druckereiarbeiten in die Zentralkasse einen bestimmten Betrag einzuzahlen. Eine spezifizierete Rechnung bekommen sie nie zu Gesicht und wissen demnach auch nicht, welche Beträge ihnen für die einzelnen Druckfachen in Rechnung gestellt wurden.

Die Wählerlisten pro 1925. Von maßgebender Stelle ist dem Mitarbeiter des Ung. Tel.-Bureau folgendes mitgeteilt worden: Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Wahlbürger, deren Wahlberechtigung durch den Verwaltungsgerichtshof in der ersten Hälfte des Jahres 1924 für das Jahr 1924 festgestellt worden ist und die demzufolge in die Wählerliste für 1924 in einem besonderen Anhang auch aufgenommen worden sind, in die Liste der Nationalversammlungswähler pro 1925 aufgenommen werden können oder nicht. Der Minister des Innern prüfte diese Frage und verständigte mit Verordnung sub Zahl 13813 vom 26. Januar den hauptstädtischen Zentralwahlprüfungsausschuß, daß, nachdem dieser durch den Verwaltungsgerichtshof als wahlberechtigt anerkannten Personen nicht verfügt hat, diese aus der Wählerliste des Jahres 1925 nicht ausgeschlossen werden können.

Boisson an der Arbeit. Der französische Vertreter der hauptstädtischen Auslandsbläuber, Andre Boisson, hat heute mit seinen Kontrollarbeiten begonnen. Der Leiter der Finanzsektion, Magistratsrat Dr. Josef Csányi, hat ihm zur Unterstützung den Rechnungsrat Niedererlechner zugeteilt, der Boisson heute im Gellert-Hotel, wo er Quartier genommen hat, aufsuchte. Der Rechnungsrat hat die hauptstädtischen Budgets und Schlußrechnungen der letzten zehn Jahre, sowie das Budget für das laufende Jahr mit sich genommen. Ueber die Ankunft der übrigen Vertreter ist noch nichts bekannt.

Gerichtshalle.

Der elegante Franzose. Vor einigen Wochen erschien ein eleganter Franzose, der sich als Pariser namens Georg Deve vorstellte, bei Direktor Fellner der Pester Ungarischen Kommerzbank, überreichte ihm ein Empfehlungsschreiben und eine Visitenkarte des hiesigen französischen Gesandtschaftsattachés und unterhandelte mit Fellner über die Abwicklung eines größeren Holzgeschäftes. So en passant berührte er, er habe die ihm von seiner Bank überwiesene größere Summe noch nicht erhalten, sei momentan in Verlegenheit und bat um ein kurzes Darlehen von 24 Millionen Kronen. Fellner ließ sich überreden und streckte das Geld vor, der elegante Franzose aber zeigte sich nicht mehr. Dieser Tage wurde er — ganz herabgekommen — von einem Detektiv ausgegriffen und der Polizei übergeben. Die 24 Millionen hatte er inzwischen verjubelt.

Die Folgen eines Ehescheidungsprozesses. Das sogenannte Ehedreieck (Mann, Frau und Hausfreund) pflegt gewöhnlich vor den Ehescheidungsprozessen eine Rolle zu spielen und in diesem Stadium wird es mit größerem oder kleinerem Erfolg von Bühnenschriftstellern verwertet, nicht selten aber gestalten die Verhältnisse sich so, daß es im Laufe des Ehescheidungsprozesses oder nach demselben zu einem Dreieck kommt (Mann und Frau, die sich scheiden lassen wollen, und der Advokat, der die eine oder die andere Partei vertritt) und in diesem Falle hat sich manchmal das Strafgericht mit dem Dreieck zu beschäftigen. Auch in der Ehescheidungssache des Budapesters Privatens J. N. kam es so, respektive Herr J. N. glaubte, daß es zwischen ihm, seiner von ihm getrennt lebenden Frau und zwischen seinem Advokaten, dem Budapesters Rechtsanwalt Dr. J. S. zu einem Dreieck gekommen sei. Nun, Eiferjudt ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft, selbst dann, wenn der Ehescheidungsprozeß schon im Gange oder beendet ist. Herr J. N. verdaßigte seinen eigenen Advokaten, daß er mit der Gegenpartei, also mit der von ihm getrennt lebenden Frau, auf vertrautem Fuße stehe, aber er ließ weder zur Advokatenkammer, um hierüber Beschwerde zu führen, noch schickte er dem Advokaten seine Zeugen, sondern — als er ihn in einer Konditorei sitzen sah, rief er ihm zu: „Wir treffen uns noch“ und spuckte vor ihm aus. Was Dr. J. S. sich dabei gedacht haben mag, das zu ergründen, ist nicht unsere Sache; eine Figur Eduard Bögis hätte sich gedacht: von einem Ochsen ist nichts anderes zu erwarten, wie ein Stück Rindfleisch. Und als J. N. bei einer anderen Gelegenheit und an einem anderen Orte das Ausspucken vor Dr. J. S. wiederholte, da dachte sich dieser gar nichts, sondern stürzte auf J. N. los und verfehlte ihm einen solchen Faustschlag ins Gesicht, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und den Schauplatz nur mit einem gebrochenen Kassenbein verlassen konnte. Heute hatte sich Dr. J. S. wegen des Verbrechens

gut gelungenen und die Vorstellung ist ein Erschienen. Die kleine bereits eine fertige Oberprimadonna Hedvig ihren Erfolg. Der beliebigen Geistesleistung findet am 1. Akademie statt.

11 Uhr nachts ge... gasse 3 der Plafond... die Erhebung des... die Feuerwehr löschte

Sammlung

- 1917 150 K., so
170,000 K.
204,000 K.
374,000 K.
170,000 K.
170,000 K.
714,000 K.
November 1917
680,000 K.
816,000 K.
1.496,000 K.
680,000 K.
680,000 K.
2.856,000 K.

ung wollen wir... 28 Prozent an... 54 1/2 Per... ergibt sich:

- 476,000 K.
714,000 K.
559,000 K.

Mieterverbandes.

Abgeordnetenhaus... Mieterverbandes... die Versammlung... ffige, durch den... aufgelöst

Dr. Ernst Bródy... Wilhelm B... zenz Nagh, Jo... kommerzieller Ver... stredte führte Dr... nummehr, statt der... aktiven Be... ordnung hätte in... nicht eingefügt... epreitung der Woh... eiligt worden; seit... wie sollte da die... rstadt ausreichen... Multiplikator mit... Bemerkungen des... áy und Joltán... SziLághi das... meinte er... beite, alles ver... gen der Mieter... Bemühungen so... Gebieten erfolg... die Passivität... swegs ein Preis... a nur ein ande...

den Oberpolizeirat... den Vorsitzenden... Erlaubnis... ersammlung... Redner ernannten,

Wie die Rassenschützer Wählerlisten machen

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wurde nicht respektiert

Die Rede, die Herr Desider Budaí im Parlament hielt und in der er die kühne Behauptung aufstellte, daß er und seine Freunde die Wählerlisten mit größter Gewissenhaftigkeit zusammengestellt, ist noch in lebhafter Erinnerung. Daß diese Behauptung nur ein Ausfluß des bösen Gewissens war, darüber blieben Eingeweihte keinen Augenblick im Zweifel, da es doch bekannt war, welche Mittel angewendet wurden, um unliebsame Wähler auslassen zu können. Hätte es noch eines Beweises bedurft, diese Tatsache zu bekräftigen, er wäre jetzt, da unbefangene Leute Gelegenheit haben, in die Geheimnisse der Wählerlisten Einsicht zu nehmen, erbracht. Es seien nur einzelne Fälle herausgegriffen, die von den jetzigen Wahlkommissionen gesammelt werden. Bei Ueberprüfung der Wählerlisten aus den Jahren 1923 und 1924 wurden an den Verwaltungsgerichtshof bekanntlich Tausende von Klagen eingereicht, deren größter Teil von Erfolg gekrönt war, da der Verwaltungsgerichtshof anordnete, die böswillig ausgelassenen Wähler in die Listen aufzunehmen und sie in den Besitz ihres Wahlrechtes zu setzen.

Man sollte nun annehmen, daß die Entscheidung eines so hohen Forums, wie dies der Verwaltungsgerichtshof ist, sogar von den Rassenschützern gebührend respektiert wird. Diese Annahme ist jedoch eine irrige, weil die Herren sich über gerichtliche Entscheidung, über ihren Eid, über ihr Gewissen hinwegsetzten und wie einzelne Stichproben beweisen, über die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, die Reklamationen usw., zur Tagesordnung übergangen. Wir wollen an drei unternommenen Stichproben die Richtigkeit dieser Behauptung nachweisen. In einem Falle hat der Verwaltungsgerichtshof die Aufnahme von 30 Wählern angeordnet, von denen jedoch nur 6 in die Listen aufgenommen wurden, jedoch ohne die Bemerkung, daß dies auf Veranlassung des Verwaltungsgerichtshofes geschah. In einem anderen Falle wurde von 21 ausgelassenen Wählern kein einziger, während im dritten Falle von 10 Wählern nur einer aufgenommen wurde. Dieses Vorgehen wird selbstverständlich nicht unwiderrprochen bleiben und man wird Mittel und Wege finden, der Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Respekt zu verschaffen.

Daß Wähler, entgegen der Verordnung des Ministers des Innern, der bekanntlich auf Veranlassung der Opposition anordnete, daß alle im Jahre 1922 in den

Listen befindlichen Wähler aufzunehmen sind, dennoch ausgelassen wurden, ist bekannt und Frau Alexander Bed, Thökölystraße 21, die im Jahre 1923 in der Liste war, aus der diesjährigen Liste aber trotzdem wesentlich ausgelassen wurde, wird zweifellos zu ihrem Wahlrechte gelangen.

Wie Herr Viczian im XXII. Wahlbezirk arbeitet, haben wir kürzlich bereits festzustellen Gelegenheit gehabt. Dieser Herr ist in Erfindungen von Mitteln, die geeignet sind, die Wähler um ihr Wahlrecht zu bringen, unerschöpflich. Jetzt verlegt er sich darauf, die Vorladungen der Wähler so abzufertigen, daß die Geladenen die Vorladung erhalten, wenn der Termin zum Erscheinen bereits verstrichen ist, womit dann festgestellt werden soll, daß sich der Vorgeladene nicht gemeldet hat. So erhielt eine Frau Witwe Franz Landemann unter J. 193 eine am 22. ausgestellte Vorladung am Nachmittage des 24. Januar, also an dem Tage, an dem sie für Vormittag geladen war. In dieser Weise aber werden Vorladungen massenhaft versendet, die alle zu spät zugestellt werden, so daß ein Vorwand geschaffen wird, die Geladenen aus der Wählerliste auszuschließen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Das hauptstädtische Schwimmbadion. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung bekanntlich den Magistratsrat Dr. Eugen Verezel damit beauftragt, bezüglich der Errichtung des Schwimmbadions im Stadtwaldchen mit dem Ungarischen Schwimmverband Verhandlungen zu pflegen. Als erstes Ergebnis dieser Verhandlungen wird am Mittwoch mittag im Beseyn von Vertretern des Schwimmverbandes, sowie hauptstädtischer technischer Organe an Ort und

Hotel Straubinger
Winterkuren Badgastein Wintersport
1. Rang, im Zentrum des Karortes.
Thermalbäder mit eigener Zuleitung aus der Radolfsquelle. Gut geheizte Gesellschaftsräume. — P. & O. STRAUBINGER, Bes 1202.

schwerer körperlicher Verletzung zu verantworten und beteuerte, im Grade höchster Aufregung gehandelt zu haben. Zwischen ihm und der ehemaligen Frau R. K. sei nicht das Geringste gewesen, was man Verhältnis nennt, umso empörender wirkte es auf ihn, so arg verdächtigt und obendrein noch öffentlich schwer beleidigt worden zu sein. Der Gerichtshof qualifizierte das Verbrechen als Vergehen und verhängte über Dr. J. P. eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dr. J. P. meldete die Berufung an, ebenso der Staatsanwalt.

§ Zigarettenfälscher vor Gericht. Die Fabrikation von Zigaretten und Zigaretten ist für den Staat, respektive das Tabakgefälle des Staates ein lukratives Geschäft und ein noch mehr gewinnbringendes ist es für solche Personen, die gefälschte Zigaretten in Verkehr bringen. Auch ein gewisser Sigmund Schlegelger war davon überzeugt, fälschte Zigaretten in beträchtlichen Mengen und ließ diese mit Hilfe seines Sohnes Alexander und einiger Nachhilfskellner verkaufen. Aber die Polizei kam schließlich dahinter und die Fälscher Sigmund und Alexander Schlegelger, sowie die Kellner Eugen Somogyi, Alexander Veermann und Emanuel Dfner kamen vors Gericht. Bei der heutigen Verhandlung erbrachte der amtierende Richter Dr. Riedl ein freisprechendes Urteil, mit der Motivierung, daß die Zigarettenfälschung nur dem eigentlichen Täter Sigmund Schlegelger zur Last gelegt werden kann, aber das Fälschen ist kein Vergehen oder Verbrechen, sondern nur eine Gefälligkeitsübertreibung, die bereits von ihrer zuständigen Behörde liegt. Das Urteil ist rechtskräftig.

§ Eine eigentümliche Klage. Der Gerichtshof begann heute mit der Verhandlung eines Schadenersatzprozesses, der gerechtfertigtes Aufsehen erregen dürfte. Die Journalistin Olga Lipthay, die eine Zeitlang die offizielle Lokalcorrespondenz der Partei des Ministers Szabo-Ragpatád, Keresztény-Szocialisták Egyesülete, herausgegeben hatte, belangt den Abgeordneten E. Chardt und die Partei der christlichen kleinen Landwirte auf Schadenersatz in der Höhe von 112 Millionen Kronen, ferner den Abgeordneten Gömbös auf 27 Millionen Kronen. In dieser Klage, die sie auf Grund eines Armutszertifikates stempelfrei führt, behauptet Olga Lipthay, sie habe als Redaktrice des genannten Parteiorgans den Betrag von 450.000 K. vor einigen Jahren zum Ankauf eines Gutes verwenden wollen. Hiezu habe sie jedoch Dr. Tibor Eckhardt, der ihr auch die Ehe versprochen hatte, abgeredet. Wie sie später erfahren habe, hatte auch der Abgeordnete Julius Gömbös hiebei die Hand im Spiele, denn er habe den Abgeordneten Eckhardt von der Ehe abgeraten. Infolgedessen habe sie unterlassen, ihr Vermögen in Immobilien anzulegen und sei zugrunde gegangen. Nun fordere sie Schadenersatz von allen jenen, die an ihrem Ruin Schuld tragen. Bei der heutigen Prozessführung erklärte der Vertreter der geklagten Partei die Angelegenheit für einen psychopathologischen Fall, in dessen Verhandlung gar nicht eingegangen werden dürfe. Vor allem aber bestritt er die Gültigkeit des Armutszertifikates und bat um dessen Überprüfung. Der Gerichtshof beschloß vorerst die Frage bereinigen zu lassen, ob der Klägerin das Recht der Armenvertretung zukomme und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

§ Der Direktor des Bankhauses Hecht verbleibt in Haft. Vor einigen Tagen wurde, wie wir meldeten, der leitende Direktor des Bankhauses Hecht, Rudolf Neu, über Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er sich an den Manipulationen der ebenfalls verhafteten Direktoren der Modes- und Textilwaren-A.G. Rudolf Vidor und Augustus Kovács beteiligt hatte. Neu machte Einwendungen gegen die Präventivhaft, aber laut Beschluß des Untersuchungsrichters bleibt er weiter in Gewahrsam.

Theater, Kunst und Literatur.

§ (Stadttheater.) Im Stadttheater eröffnete heute Frau Lotte Schöne, die bekannte Koloratur-Soubrette der Wiener Staatsoper, ein sich auf mehrere Abende erstreckendes Gastspiel. Wir dachten der Künstlerin in der Rolle der Wajsette zu begegnen, sahen daher der Aufführung mit erhöhtem Interesse entgegen, als der Theaterzettel uns Frau Schöne als Mimé ankündete. Die vorzügliche Künstlerin, deren vornehmes Können zu würdigen wir bereits des öfteren Gelegenheit fanden, wurde ihrer Aufgabe auch diesmal mit erfreulichem Gelingen gerecht. Die kluggewählten stimmlichen Mittel der Gastkünstlerin, deren Bühnenwirksamkeit wohl mehr auf nobler gesangstechnischer Behandlung denn auf elementarer Leuchtkraft oder Klangwucht ruht, vermochten sich auch im riesigen Zuschauerraum des Stadttheaters, ja selbst den forcierten Klangwellen des Orchesters gegenüber siegreich zu behaupten. Warm besetzt im Ausdruck, geschmackvoll in der Geste, fand die anerkanntswürdige Bühnenleistung lebhaften Widerhall. Vor dem Dirigentenpult saß Herr Georg Sebesthén und bekräftigte mit der sicheren, temperamentvollen Leitung des Abends den von seiner Kapellmeisterbegabung bisher gewonnenen günstigen Eindruck.

§ (Königstheater.) Jubiläumsspende und Abschiedsweihnacht begegneten sich bei der heutigen Aufführung der „Gräfin Mariza“, die die hundertste der Kálmánischen Operette war. Der doppelte Sonderanlaß brachte das gewöhnliche ausverkaufte Haus zusammen, das die Operette zu weiterem Fortschreiten auf dem Siegeswege animierte und Franz Kiss seine wärmsten Sympathiebeweise auf den Weg nach anderen Richtungen mitgab. Denn Franz Kiss geht weg von der Operette und im Besonderen tritt er aus dem Ensemble der „Gräfin Mariza“ aus, der ein sehr liebenswürdiger, mehr burleskes warmer, als gräßlich

vornehmer, kühler Charakter war. Franz Kiss freilich heute die unwiderstehliche Brecheschoje Kálmán ab, um uns in den Bauernstiefeln Sziláhs und in dem Ritterdoms Petrichios oder im Helm Egars in „König Lear“ wieder entgegenzutreten und unter neuem Beifall jenen Beifall zu fassen, den er sich in der losen Operette so leicht verdient hat. Das Jubelrauschen und das Abschiedsgeflüster die Darsteller von derselben animierenden Wirkung, wie auf das Publikum, das seinen treulosen Liebling unter Beifallsstürmen entließ, sich jedoch auch daran erinnerte, was es Juci Lábaf, Klona Bálly, Kátfai, Latabár, Szirmai, Feride Báktor und Raskó, dem Regisseur Tihanyi und dem Kapellmeister Ragupál in erster Linie aber dem mitgeföhrenen Komponisten der Operette, Emerich Kálmán, der heute am Dirigentenpult saß, schuldere. Franz Kiss geht, aber die Gräfin Mariza bleibt und heiratet schon morgen einen anderen Bräutigam, mit dem sie sicher noch eine Reihe Hochzeiten und Jubiläen von der heutigen Art feiern wird.

§ (Theater der Kammerpiele.) „Palingenia“, die Kindertragödie Sigmund Szivós ist eine talentvolle Abwandlung des Rubertitätsdramas. „Wohlfühns“, „Frühlingserwachen“ hat uns das Erstaunen vor den Gewalten des erwachenden Liebesdranges der Jugendlichen gelehrt. Szivós packt das Thema ebenfalls erschütternd an und schlägt aus dem Gegenstand eine positive, klare Tragik heraus. Wie die Eintragsfliege (Palingenia) wird auch das Mädchen das Opfer seiner ersten Liebeserkenntnis. Es kam bei den tragischen Enttäuschungen, die es beim Erkennen der Stürme des Blutes erlebt, nicht weiterleben und stirbt, wie die Palingenia, die nach der ersten Umarmung leblos vom Baume fällt. In der Führung des trappierenden Geschehens und in der aufwühlenden Explosion der Szenendramatik gibt sich ein starkes und bildungsfähiges dramatisches Talent zu erkennen. Sigmund Szivós hat Zukunft auf dem großen Theater. Kissi Forgács spielt mit lobenswerten Ausdrücken einer leidenschaftlichen Innerlichkeit und Illusionsreue die Gestalt des plötzlich zum Weib gewordenen Kindes, das Opfer seiner Triebhaftigkeit. Ladisláus Kéncés war ihr ein künstlerisch handhafter Partner in der Rolle des Sechzehnjährigen. Gedacht muß auch Josef Molnár und Viktor Göth-Göckler werden, die den starken Erfolg der Premiere förderten. Als Satirspiel zur Tragödie wurde Scribes noch immer gräßlicher „Glückseltern“ gegeben, in dem Kissi Forgács als Soubrette und Erzi Boross als Kompositionsdarstellerin erzielten. Auch das Stück „Die große Kugel“ fand großen Beifall.

§ (Konzerte.) Frau Juszt Solymos-Wolff ist immer wieder ein gerne gesehener Gast auf dem Konzertpodium. Geschmackvolles Beherrchen der gefälligen stimmlichen Mittel, empfindsame und vornehm abgetonte Ausdruckweise verschmelzen in den Darbietungen der Künstlerin zu wirksamer Harmonie und liehen dem reichhaltigen Programm der mit lebhaftem Beifall ausgezeichneten Konzerte einen angenehmen Anflug. — In die Spitze der Vortragssorte eines gestrigen Konzertes stellte das Waldbauer-Quartett eine Noctüre aus der Feder des Prager Neutöners Erwin Schulhoff. Fünf Stücke für Streichquartett. Der junge Komponist hat Takt. Er faßt sich in einfachvollster Bescheidenheit so kurz, daß wir ihm für die wenigen Minuten Unbehagens, die seine als Tanzimpressionen ausgeführten harmlosen Tonspielereien verursachten, nicht zürnen können. Zu Säuberts Forellensquintett wurden als Mitwirkende Ewerin Eisenberger und Professor Robert Schmitz herbeigezogen. Herr Eisenberger erwies sich als ein dem Virtuosen ebenbürtiger Kammermusiker, vornehm, geschmackvoll, von schillerndem Formreichtum des Anschlags. Einen gleich feinfühligem Interpreten fand der Kontrabaßpart in Professor Schmitz. Den Abschluß des genussvollen Abends bildete Beethoven's F moll-Quartett (op. 95). — Der zweite Kompositionabend Goldtán Rodály's, der fast ausnahmslos bereits bekannte Werke brachte, verlief im gewohnten Rahmen. Im Saale lebhaftes, hingebungsvolles Interesse, warme, stimmliche Ovationen für den ausgezeichneten Komponisten und seine vortrefflichen Interpreten Frau Majchalló, Dékar Kálmán, Ludwig Kertner, einen virtuosen, geistvollen Pianisten. Dem Streicher-Trio der Herren Waldbauer-Kegler-Lemesváry verdanken wir eine prächtige Wiebegerabe der Trio-Serenade.

§ Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hielt gestern nachmittags drei Sitzungen. Eingeleitet wurden sie von einer außerordentlichen Gesamtsitzung, in der Goldtán Ferenczy, der Direktor der Universitätsbibliothek, mit 21 gegen 6 Stimmen zum Oberbibliothekar der Akademie gewählt wurde. Ihr folgte die Festsetzung zum Andenken Andor Semjens, zu der auch Erzherzog Josef erschienen war. Präsident Albert v. Berzeviczy gedachte in seiner Eröffnungsansprache der für den 10. Mai geplanten Jókai-Festigung und würdigte die Verdienste Andor Semjens, der sich als freigebiger Mäzen der Akademie erwiesen hat. Hierauf las Ludwig Flósbay die Festrede „Semjens Andor emlékezete“ vor. Es folgte dann eine Gesamtsitzung. Eugen Csáki bot eine kurze Darstellung des dreibändigen Werkes „Széchenyi eszmévilága“ (Die Gedanken-

welt Széchenyi's), das 18 Studien des Széchenyijahzus umfasst, deren Autoren Jókai, Stefan Apáthy, Albert Berzeviczy, Wilhelm Dolnai, Alexander Jure, Gräfin Gabriel Bay, Bischof Dittor Prohászka, Bischof Keneffy, Eugen Csáki, Miklós Bantler, Alexander Marfa, Graf Julius Andrássy, Géza Ferdinandy, Andreas György, Ladisláus Kovács sind. Zum Schluß machte Präsident Albert v. Berzeviczy dem Publikum die erfreuliche Mitteilung, daß die Ungarische Akademie der Wissenschaften Franz Berzeviczy für den Nobelpreis des Jahres 1925 vorgeschlagen habe.

§ Ungarisches Theater in Bukarest. Aus Bukarest wird uns telegraphiert: Der Universitätsprofessor Nikolaus Jorga, der eine ungarisch-rumänische Annäherung in Wort und Tat unternimmt, hat das Kollegium ungarische Theater zu einem dreitägigen Gastspiel nach Bukarest eingeladen. Es ist jetzt nach dem Kriege zum ersten Male, daß in Bukarest ein ungarisches Theater spielen wird. Die Truppe, die von Dr. Jancovics geleitet wird, will in Bukarest je ein Stück von Bengel und Möriz, dann ein Stück Jorgas und Caragiales und Molières „Tartuffe“ auführen.

§ Kirchenkonzert. Der gemischte Chor des evangelischen Bundes in Wien veranstaltete in der Diner Kirche am 25. d. einen nordwestlichen Abend. Es kamen zum Vortrag religiöse Volkslieder, alte nordwestliche Kirchenlieder, vierstimmige Chöre von Capellen und Orig, Fieder von Borg und Hansen, Kompositionen von Salvorien, Jandmann, Sinding und Ewenen. Die Mitwirkenden, sowohl der Chor, als auch die Solovorträge der Geigenkünstlerin Frau V. Pékely, Fel. A. Desjéwitsch, Mitalied des Opernhauses, Fel. Gasparik und Herrn Bauers brachten die gut zusammengewählten Liedchen zum vollsten Geltung. Den einleitenden Vortrag über die Einwirkung des kirchlichen Gesangs und der religiösen Musik Nordwestens hielt Herr Pastor Gisle Johanson. Auch Jhfen kam zu Wort durch Fel. O. Szarvasi, die aus „Der Ghni“ eine Szene vortrug. Die Orgelbegleitung besorgte Herr Miksa-Gsál. Auch aus dieser kleinen Anslesse konnten wir die Erhabenheit und die tiefe Religiosität der nordwestlichen kirchlichen Tonkunst feststellen.

§ Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 17. Februar unter Leitung des Vorlinen Generalmusikdirektors Erich Kleiber im Akademischen einen Konzertabend unter Mitwirkung von Eugen Hubav. Das Programm enthält: Ouvertüre zu „Ragnarok“, B dur-Symphonie (zum ersten Male), Violinfonate in A dur und „Deutscher Tanz“ (zum ersten Male). Sitz bei Hofedoblogi.

§ Der erste musikwissenschaftliche Kongress der Deutschen Musikgesellschaft wird vom 4. bis 8. Juni dieses Jahres in Leipzig stattfinden, also zu gleicher Zeit, wie das für den 6. bis 8. Juni angesetzte Deutsche Händelfest in Leipzig. Neben den zahlreichen fachwissenschaftlichen Referaten werden von namhaften Vertretern der Musikwissenschaft drei Vorträge gehalten, die das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürfen. Die Geschäftsstelle des ersten Kongresses der Deutschen Musikgesellschaft befindet sich in Leipzig, Nürnbergergasse Nr. 36, ebenso die des Deutschen Händelfestes.

HELENA ELRÁSA ES TRÓJA PUSZTULÁSA az OMNÍÁBAN (4, 6, 8 és 10 órakor)

§ Der sensationelle Erfolg von „Ezstlakodalom“ hat sich bei der Sonntagsaufführung von Paul Gerállys Meisterwerk im Lustspieltheater wiederholt. Das Publikum dieser Bühne hat mit wahrhaftigem Entzücken das Stück aufgenommen, in dem die aufregendste Handlung sich mit herzbewegender, wunderbar schöner Poesie schmilt. Alle diese Schönheiten werden durch die vollendetste Darstellung zur höchsten Geltung gebracht. Irene Barsányi hat in der Rolle der Frau Samelin den schönsten Triumph ihrer glorreichen Künstlerkraft erungen und jede Szene der Frau Frida Gombahágyi wirkte mit der suggestiven Kraft der reinsten Kunst. Josef Kúrti ist schon durch sein erstes Auftreten zu einer Säule des Lustspieltheaters geworden. Von einer besonders großen Entwicklungsfähigkeit gab Georg Dénes Zeugnis. Erzi Dfolya, Luise Székely, Paula Kende, Irene Sitkey und Ladisláus Földényi sind gleichfalls Faktoren des großen Erfolges, der sich an die Premiere von „Ezstlakodalom“ knüpft. Das Publikum spendete auch bei offener Szene häufig Beifall, aber nach den Aufschüpfen mußten die Träger der Hauptrollen sich unglücklich vor dem Vorhang zeigen. Die Zuhörerschaft blieb auch nach Schluß der Vorstellung beisammen, um besonders Irene Barsányi und Frida Gombahágyi zu feiern. „Ezstlakodalom“, dessen ausnehmend großen Erfolg die ganze Presse mit seltener Einmütigkeit feststellt hat, gelangt demnächst morgen, Mittwoch, ferner Freitag und Sonntag zur Wiederaufführung.

§ „Déliháb“. Ernst Bajdas weltberühmtes Lustspiel, wird in dieser Spielwoche des Lustspieltheaters außer heute, Dienstag, noch Donnerstag und Samstag gegeben. Die Teilhaber des Erfolges, den das Stück bei der Premiere davongetragen hat, werden auch in den genannten Vorstellungen mitwirken.

§ „Hallo, Amerika!“ Belpiellos ist das Interesse, das sich für die Freitagsnovität des Hauptstädtischen Operettentheaters, sowohl die Premiere als die folgenden Vorstellungen betreffend, kundgibt. Auf Grund der in die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten weiß es heute schon jedermann, daß auf der Bühne des Hauptstädtischen Operettentheaters eine noch nie dagewesene Menge ganz neuer, außerordentlich interessanter, liebenswürdiger und amüsanter Theaterfaktionen in unerhöhter reicher Abwechslung zur Vorführung gelangt, um den grandiosen Rahmen der Revue reiflos auszufüllen. Die glänzendsten Persönlichkeiten der ungarischen Operettenkunst werden die schönsten Gesänge und Tänze zum Vortrag bringen, an Wirkung und Glanz gegeben durch die Wunder eines seltenen Ausstattungsrähmens. Unsere hervorragendsten Primadonnen und Künstler werden von einem ganzen Heer englischer und amerikanischer Tänzerinnen unterstützt, um das bei uns zum erstenmal zur Aufführung gelangende Bühnenganze, die amerikanische Revue, dem möglich größten Erfolg entgegenzuführen. Die Dimensionen der Vorbereitungen werden charakterisiert durch den Umstand, daß außer den Vormittagsproben noch vier Nachproben abgehalten werden, damit alle artistischen und technischen Einzelheiten von „Hallo, Amerika!“ in der vollständigsten Ausarbeitung vor das Publikum gelangen. „Hallo, Amerika!“ figuriert an allen Abenden und auch Sonntag nachmittags auf dem Wochenplan des Hauptstädtischen Operettentheaters.

42 000 ember tapsolt és lelkesült

Rin-Tin-Tin

zenialis filmarabján

Kamara és Urania

eddig kiállás házu előadásain.

Előadások a Kamarában 1/25. 1/27, 8 és 10, az Urániában 5, 1/28 és 1/30 órakor

Eggenhagen...
Präsident Albert...
Mittelschule...

Prof. Dr. Buk...
Universitätsprofessor...
Angelegenheiten...

Chor des evangeli...
Kirche...
Gemeinschaft...

Veranstaltung...
Kunst...
Musik...

Veranstaltung...
Kunst...
Musik...

A PUSZTULASA
8 és 10 órákor!

Veranstaltung...
Kunst...
Musik...

Veranstaltung...
Kunst...
Musik...

25 = 70.000. Diese Gleichung...
Krisentage...
Stadttheater...

Die Schöne...
Kosina...
Operette...

Koloman...
Közszégyi...
Operette...

Die Gilde...
Frau...
Operette...

Die Schöne...
Kosina...
Operette...

Die Schöne...
Kosina...
Operette...

Die Schöne...
Kosina...
Operette...

Mimi im Sturm

Ein Budapest Roman
Von Alexander Nádas

Wilma, die Jüngere...
Mädchen...
Engagement...

Als Mimi...
Ananosi...
Engagement...

Sie täuschte...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Der große...
Mann...
Engagement...

Schlag der Ungarischen...
Theaters...
Billette...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Der große Erfolg...
„Foj vagy irás“...
Theater...

Opernorchester...
Prokofjew...
Konzerte...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Edwin Fischer...
Konzerte...
Musik...

Griffith
mesterműve
A Mississippi rabjai
pénteken egyedül az
Urániában

Bälle.

Sonntag wurde...
traditionelle Ball...
Redoute...

Am Sonntag...
vornachmittag...
Redoute...

Ballkalender.

- 28. Ball der Hörer...
29. Ball der...
30. Ball der...
31. Ball der...
1. Februar...
4. Athletenball...
5. Ball der...
6. Ball der...

überzeugt, Mimi...
wünschte sich...
beranzuschlän-
gelt, um ihn zu umarmen...

— Mchtest du wohl...
fragte er dunkelhaft...
und faugte inzwi-
schen an seinen schwar-
zlichen Zähnen.

Allem Anscheine...
nach erwartete er...
eine starke Wirkung...
In Damenkreisen...
erzielte er allgemein...
mit dem Zähne-
saugen große Erfolge...
Inmmer gelang ihm...
aber das nicht...
Manchmal faugte er...
auch daneben.

Der schöne und...
gewaltige Mann...
verstand sich im...
übrigen nicht...
besonders auf die...
Sprache der Frauen...
Auch von Mimi...
fragte er nur immerzu:
— Wie? Sagst du...
etwas?

— Er lachte auf...
und gab ihr dann...
zu verstehen, wie...
mächtig viel er zu...
tun habe und wie...
einflußreich er sei...
Und welche Erfolge...
er bei den Frauen...
habe.

— Weißt du...
deut, wie viele...
Briefe ich an einem...
Tage von Frauen...
bekomme?

Und das war...
nicht gelogen...
Dieser Mensch...
der sein Leben...
lang keine...
Zippmanns-
fell zu erobern...
vermochte, war...
in den Monaten...
der Revolution...
von allen Seiten...
umschwärmt.

Da das...
Telephon- und...
Wohnungsweesen...
vollständig...
seinem...
Wirkungskreise...
unterstand, hatte...
er fortwährend...
mit Frauen zu...
verhandeln.

Man sagt...
eine der...
berühmtesten...
Bester Beautés...
habe allmorgendlich...
den Mann mit...
dem Niggerkopf...
mit den Worten...
geweckt:

— Schöner...
Mann, stehen...
Sie auf! Es ist...
schon...
Morgenszeit!

— Kein...
Wunder...
also, daß er...
mit Mimi...
nur so...
vorn...
obenhin...
sprach.

Das heißt...
sie...
gefiehl ihm...
rasend...
Doch das...
zeigte er...
nicht...
Er sprach...
in...
naseleidendem...
Tone, mit...
verlehnender...
Ueberhebung.

Die arme...
Mimi...
überließ ein...
Zittern...
In der...
Furcht, der...
Telephonkommandant...
der...
Revolution...
werde ihr...
Gewalt...
antun, nahm...
sie zu einem...
ganz...
gewöhnlichen...
aber...
sicheren...
Trick...
Zuflucht...
Sie...
ließ diese...
große...
Gestalt...
der...
Zeit...
dem...
schweren...
süßen...
Lächeln...
den...
er...
auch...
bisher...
nicht...
vernachlässigt...
hatte, nach...
stärker...
zuspochen.

Der süße...
Vanillensaft...
hatte...
den...
furchterregenden...
Protagonisten...
der...
Revolution...
bald...
unterge-
triegt.

Wie er...
dort...
auf dem...
Sofa...
lag, vermochte...
er...
kein...
Glied...
zu...
rühren...
Sontst...
die...
Gewalttätigkeit...
der...
Trost...
die...
Halsstarrigkeit...
und...
die...
Widerpenstigkeit...
selbst...
war...
Ananosi...
sehr...
hülflos...
als...
ein...
anderer...
gewöhnlicher...
Betrunkener.

- 1. Ball des Blatten-Club (Hotel Gellert). — Ball der Budapester Bezirkskassette (Wendheimpalais).
- 2. Ball des Diner Turnvereins (Diner Redoute).
- 11. Ball der Söner der höheren Gewerbeschule (Redoute).
- 12. Ball der Charité-Poliklinik Graf Alberti Apponyi (Redoute).
- 14. Karholifenball (Redoute). — Ball der Diner Liedertafel (Diner Redoute).

Es ist uns gelungen, am Ball einige elegante Kleider zu notieren. Frau Emerich K u hatte ein lila Crepe de Chine-Kleid an. Ihre anpassende Toilette war mit silbernen Perlen besetzt, die ein großes Viereck bildeten, das innen mit fünf aus roten Perlen hergestellten Blumen und grünen Blättern geziert war. Unten befand sich eine handbreite dicke Perlenverzierung. (Salon Frau Sari Ottilia-Gábor).

Frau Béla Feiki trug ein blaßgelbes Crepe de Chine-Kleid, mit einer prächtigen, mit Seide besetzten Quirlende bei der Taille. Die Toilette endete in glodenartigem Schnitt mit Pleureuseffekt. Oben ovale Dekolletage, mit einer prächtigen Leeroise aus Seide. (Salon Margit Valka).

Frau Josef Kardos hatte bei der Veranstaltung des Vereins Reisender Kaufleute ein Abendkleid mit lila Grundfarbe und gleichfarbiger Pelzverzierung, ferner mit plissierten silbernen Spitzen verziert. Es ist ein Modestück des Salons Farkas (Bécsi-u. 9).

Silly Koberlink's Toilette bei der gleichen Veranstaltung war ein braunes Seidenkleid mit an beiden Seiten herabfallenden weißen Spitzen. Sie trug einen aus Metallfäden gewebenen Strumpf und silberne Lederschuhe. Kurze Bubifrisur, wunderbar onduliert. Fabelhafter Haarschmuck. Die Toilette ist ein Prachtstück des Salons Edith (gegenüber Bristol), die Schuhe sind beim Meister Trizunya (Veres Pálné-u.) gefertigt worden, die Frisur und der Haarschmuck sind die Arbeit von Bichnik u. Niechil (Bécsi-u. 8). Die Toilette Holzgers erregte Aufsehen.

Frau Dr. Wilhelm Vajda trug auf dem Ball eine schwarze, mit goldenen Perlen und Blumenzierde versehene große Abendtoilette, Chemisefchnitt, unten Pelzsaum. (Prachtstück des Salons Rothschild, Paris-láz 2.) Die goldenen Schuhe stammen aus der Werkstatt Stefan Potthondy's (IV., Papnövelde-u. 4-6). Die Holzgerschen Toiletten fielen allgemein auf.

Sport.

Fußball.

Budapest—Sevilla 0:0. Wir haben in unserer Sonntagsmutter darauf hingewiesen, daß die Sevillaner Repräsentativmannschaft ein Gegner ist, mit dem gerechnet werden muß. Diese unsere Feststellung erwies sich als richtig; aber auch ein anderer Umstand erleichterte das Spiel der Spanier, unsere Stürmerreihe verlagte nämlich wegen der Abwesenheit Orth's gänzlich. Es fehlte ihr der Dirigent, der sie im Laufe des Spiels intakt gehalten hätte. Kaushy erwies sich für diesen schweren Posten zu schwach; dieser Umstand erschwerte selbstverständlich auch die Leistung der beiden Flügel. Ebenso wie in Italien war auch in Sevilla die unmittelbare Verteidigung der beste Teil der Mannschaft; in der Halfröhre tat sich Kleber hervor. Bei der spanischen Mannschaft war ebenfalls die unmittelbare Verteidigung vorzüglich; die Spanier wiesen die Anstürme der indisponierten ungarischen Stürmer fast fehlerlos zurück. Der Mittelhalb Deana war der beste Mann im Felde. In der Stürmerreihe war der rechte Flügel sehr gefährlich und verursachte einige heiße Minuten vor dem ungarischen Tor. Der Schiedsrichter Herr Puß (Belgien) ließ sich vom fanatisierten Publikum stark beeinflussen, diesem Umstand ist es höchstwahrscheinlich zuzuschreiben, daß er einen durch Kaushy erzielten Treffer und einen gerechten Elferstoß nicht gelten ließ.

Resultate vom Ausland. Zagreb. Rapid (Wien)—Concordia 6:1. Rapid—HŠK 2:2. Die österreichische Ex-Meistermannschaft absolvierte Sonntag und Sonntag in Zagreb ein Gastspiel. Sonntag spielte sie gegen die vor kurzem eine große Spielkraft repräsentierende, gegenwärtig aber schwache Mannschaft Concordia, die sie ohne Anstrengung besiegte. Sonntag

spielte Rapid gegen die Hochjüliermannschaft HŠK, die sich als ein harter Gegner erwies und Rapid mußte sich mit einem unentschiedenen Resultat begnügen. — Wien. Wacker—Grantschewski (Zagreb) 2:1. Die vorzügliche kroatische Meistermannschaft war den Wienern ein ebenbürtiger Gegner. Wiener — Sturm (Graz) 5:0. — Prag. Slovan (Wien)—Sparta 1:1. — Berlin. Alemannia—Union 2:1; Preußen—Spanbauer 4:4; Gertha—Union Oberhönnefeld 1:1; Norden Nordwest—Spanbauer 2:1; Rannow—Borussia—Union 2:1; Herta—Luckenwalde 3:1; Tennis Borussia—Brandenburg 3:2. Wacker 04—Sportverein 2:1; Weissenhof—Brandenburg 3:2. — London. Die englischen Ligawettkämpfe vom Samstag verliefen endlich ohne größere Überraschungen. West Bromwich Albion behauptete mit dem Siege über Cardiff City ihre führende Stelle. Das einzige nennenswerte Ereignis war der mit großer Goalbifferenz erzielte Sieg Liverpool über Burnley. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: West Bromwich Albion—Cardiff City 1:0; Liverpool—Burnley 4:0; Birmingham—Preston North End 3:0; Huddersfield Town—Blackburn Rovers 3:2; Bolton Wanderers—Coventry 1:0; Burnley—Leeds United 2:0; Newcastle United—Manchester City 2:0; Notts County—Nottingham Forest 0:0; Sheffield United—Woolwich Arsenal 2:1; Tottenham Hotspur—Sunderland 1:0; Westham United—Aston Villa 2:0.

Die Bernsmesse in Böhmen. Nach österreichischem Muster wurde auch in Böhmen im Fußballsport der Professionalismus eingeführt. Zur Teilnahme an der Bernsmesse haben sich zehn Mannschaften gemeldet, und zwar: Slavia, Deutscher FC, Sparta, Viktoria, Viktoria, Viktoria, Viktoria, Viktoria, Viktoria, Viktoria. Diese zehn Vereine hielten eine Sitzung, in der der folgende Beschluß gefaßt wurde: Jeder ausländische Berufsspieler, der bis 15. Januar 1925 Mitglied des böhmischen Fußballverbandes war, kann an der Bernsmesse teilnehmen. Diejenigen, die sich nach diesem Termin melden oder nicht tschechoslowakische Staatsbürger sind, können nur nach längerer Zeit an den Meisterschaftsspielen teilnehmen.

Winterport.

Der Budapester Eislaufverein veranstaltete Samstag und Sonntag die ungarischen Eislaufmeisterschaften. Wie wir schon berichteten, siegte Csiszós Samstag im Laufen über 500 und über 1000 Meter. Sonntag vormittag gelangte das Wettlaufen über 5000 Meter zur Austragung. Auch aus diesem Wettkampf kam Csiszós als Sieger hervor. Somit gewann die ungarische Eislaufmeisterschaft József Csiszós; zweiter wurde Johann Korény, dritter Ivan Véschan. Die Meisterschaft im Kunstlaufen gewann Paul Jarosch vor Josef Vaposty und Anton Zinkler. Aus der Konkurrenz im Kunstlaufen für Damen kam Gitta Tóth als erste hervor, zweite wurde Zoltán Stieber und dritte Frau Szarowsky. Im Rahmen der Eislaufmeisterschaften wurden auch die Eishockeywettkämpfe um den Graf Csáky-Wanderpreis ausgetragen, deren Ausgang fast mit einer unangenehmen Überraschung endete. Die Mannschaft des Budapester Eislaufvereins kam im Entscheidungskampf mit dem Leipziger SC zusammen. Bekanntlich hatte der Budapester Eislaufverein in Lützendorf die Leipziger Mannschaft mit 4:1 geschlagen, konnte aber diesen Erfolg nicht wiederholen. Der mit großem Interesse verfolgte Kampf endete mit 3:3 unentschieden. Die Stürmerreihe der Budapester Mannschaft brachte eine große Enttäuschung, sie blieb von ihrer in Lützendorf gezeigten Form weit zurück. Die Verteidigung funktionierte, mit Ausnahme von Minich, dessen Gewissen auch zwei Treffer belasten, tadellos. Die ersten zwei Treffer erzielten die Ungarn durch Kehring und Kempel, nachher verrieten die Leipziger ein brutales Spiel, was der Schiedsrichter ungebührlichweise nicht bemerkte. Das Ergebnis dieses tohen Spiels blieb auch nicht aus, da die Leipziger mit zwei hintereinander erzielten Treffern das Spiel egalisierten. Im Verlaufe des Spiels schlugen beide Mannschaften je einen Treffer, somit endete das Spiel unentschieden. Nach diesem Wettspiel dachte jedermann, daß der Wanderpreis für den Budapester Eislaufverein verloren ist, da die Leipziger über einen besseren Goalstand verfügten als der Budapester Eislaufverein. Das Schicksal des Wanderpreises hing nun davon ab, mit welchem Resultat das letzte Spiel zwischen BTE und Leipziger SC enden wird. Nun, die nachere Diner Mannschaft vollbrachte das Unerwartete. Sie legte sich mit ungläublicher Ambition ins Spiel und die Leipziger konnten sie nur nach hartem Kampf mit 6:3 besiegen. Dieses Resultat verbefferte den Goalstand des Budapester Eislaufvereins derart, daß er schließlich doch als Sieger aus dem Kampf hervorkam. Die einzelnen Resultate der Hockeyswettkämpfe waren die folgenden: BTE—MTE 1:1; Leipziger SC—MTE 2:1; Budapester Eislaufverein—BTE 2:1; Budapester Eislaufverein—MTE 1:0; Budapester Eislaufverein—Leipziger SC 3:3; Leipziger SC—BTE 6:3. Endresultat: 1. Budapester Eislaufverein 5 Punkte (Treffer: 18:4), 2. Leipziger SC 5 Punkte (Treffer: 18:7), 3. BTE 1 Punkt (Treffer: 5:10), 4. MTE 1 Punkt (Treffer: 2:11).

Die österreichischen Eislaufmeisterschaften gelangten in Klagenfurt am Sonntag zur Austragung. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: 500 Meter. 1. Schilling (50 Sek.), 2. Moser (50.5 Sek.). — 1500 Meter. 1. Giurani (2 Min. 43 Sek.), 2. Moser. — 5000 Meter. 1. Polacek (9 Min. 34 Sek.), 2. Moser (9 Min. 45 Sek.). — 10.000 Meter. 1. Polacek (19 Min. 35 Sek.), 2. Moser (20 Min. 13 Sek.). Somit gewann die österreichische Eislaufmeisterschaft Moser mit 8 Punkten. Polacek endete trotz seiner zwei Siege an zweiter Stelle.

Offener Sprechsaal. *)

Vit-ineket, sublotokat, alióórakat stb. meglévő butorokhoz stb. szerelné kész. tek. valamint régi butorok átalakítását, fényezését vállalom. R. kárton háló, ebéd. konyha felszerésbe butorok méreket áron kaphatók.

Műasztalos
VIII. Kézcségy-u. 6. (Népszínház-u. elején) Telefonhívó: József 21-44.

Tudja, hol vegyen a porosz szentet?
100.000 koronáért
I^a import tűzifa 68.000 korona
csak HARGITA szénkereskedelmi vállalatnál
Telefonrendelésre azonnal házhoz szállítjuk 50 kg. től kezdve ólomfóliával csomagolva. VI. Gr. Zichy Stern Rész. b. amely mozdító. Telefon 174-30. Jendr. utca 37.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bizalmi vagy titkári állást keres
nyelveket beszélő, képzett fatalember. Garanciajában járassággal bír. Szives megkereséseket Török 173* jellegre e lap kiadói hivatalába kéretnek. 7173

Brillianten
Gékely Emil, Király-nica 51. Perlen, Antiquar, kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der herbestädter Kirche. Tel. 1000

SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA-BADEN bei WIEN
Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz. Telefon: 190-65.

Schreibmaschinen auf 6 monatliche Ratenzahlung!
neue und gebrauchte, zum Preise von 1.500.000 Kronen erhältlich. Schreibmaschinen werden umgetauscht, gekauft, sowie ausgeliehen. Hadirokkantak Irógépjavitó műhelye Budapest, VIII. Bezerk, Conti-utca Nr. 37. Telefon: József 102-34.

Utazók
kik kisebb falvakat is látogatnak, biztos és nagy mellékjövedelemre tehetnek szert. Igen könnyű munka, mely időt alig vesz igénybe. Ajánlatok „Állandó 8618” jellegre e lap kiadóhivatalába kéretnek. 8618

In einer Altstädter Stadt bestehende
Geflügel- u. Eierhandlungsfirma übernimmt für die Eierkampagne den Einkauf der Ware
so auch deren fachgemässige Anarbeitung. (Wöchentlich 100-150 Kisten.) Briefe unter „Geflügel“ an die Expedition erbeten. 8200

Tisztviselőné
több évi gyakorattal
állást keres
Bérelés-művelésben, könyv-ésben, géprésben és egyéb ir. dal toml. dökben jár. Fretési igény megogyezés szerint. Ajánlatok „Komoly 26” jellegre e lap kiadóhivatalába kéretnek. 7173

A Salgótarjáni Köszémbánya Részvénytársulat igazgatósága, felügyelő-bizottsága és tisztviselői kara mély fájdalommal jelenti, hogy

Gergely Hugó ur

a társulat ügyvivő-igazgatója hosszas betegség után e hó 26-án elhunyt.

A megboldogult több mint három évtizeden át állott a társulat kötelékében, kitünve rendkívüli szorgalmával, nagy tudásával, példás hűségével.

Tisztviselőtársai megértő főnöküket, szeretett barátjukat siratják. Emlékét a társulat mindig tiszteletben fogja tartani, tisztviselőtársai pedig soha el nem muló szeretettel fogják megőrizni.

Az elhunytat f. hó 28-án délután fél 3 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából kísérik utolsó útjára.

Budapestben, 1925 január 26.
Külön villamoskocsi fél 2-kor indul a Rókusokórháztól.



DREHER

titkári

fatalember. Gaz-
ar. Szives megköre-
ligére e lap kiadó-
7173

rien, Antiquar.
zu höheren Prei-
als jeder andere
A-vis der Theresien-
ater Kirche. Tele-

EN
OS
bei WIEN

sy-ut 5. sz.
elephon: 130-85.

ie Ratenzahlung!
1000 Kronen abhüllen.
auf, sowie ausgehoben.
o mülheise
elephon: József 102-94.

ök

biztos és nagy
ert. Igen köny-
vesz igénybe.
jeligére e
retnek. 8612

abando
ma übernahm
maul der Ware
(Wohntisch 100-150
pedition erbeten. 8294

elónó

res
an és egy-b ír. dal toon-
sacrint. Ajánlatos
ntals a keretnek. 7172

szénbánya
igazgató-
ottsága és
y fájdalom-

igó

igazgatója
e hó 26-án

mint há-
lott a tár-
túnve rend-
nagy tudá-
vel.

megértő fő-
rátjukat si-
ulat mindig
tani, tisztvi-
el nem muló
egőrizni.

28-án dél-
a rákoske-
halottashá-
ó utjára.

január 26.
2-kor indul a

Volkswirtschaft.

Die Mühlen und der Brotpreis

Der zollfreie Einfuhr von Getreide und Hafer folgt nun die Aufhebung des Einfuhrzollens bei Weizen, Roggen und Halbfucht. Die Tatsache, daß die davon am meisten berührten Agrarier dieser Maßregel zustimmen, ist der beste Beweis unserer nur von den Mühlen bestrittenen Behauptung, daß die Landwirtschaft außer ihrem eigenen Haus- und Wirtschaftsbedarf über keine Bestände an Brotfrucht verfügt, solche sich sonach in anderen Händen befinden müssen.

Es ist schwer anzunehmen, daß die Getreidehandlungsfirmen nennenswerte Vorräte besitzen, denn diese haben ausschließlich für Exportzwecke gekauft und diese Geschäfte bereits abgewickelt. Das liegt in der Natur unseres Exporthandels, der bei Getreide weniger eine Preisfrage als eine Zeitfrage ist. Der Vorteil, den unsere Exporteure haben, besteht eben darin, daß wir früher als andere Weizenexportstaaten neue Frucht auf den Markt bringen können. Als Eigner der noch vorhandenen großen Getreidebestände können sonach nur die Mühlen in Frage kommen.

Unter dem Druck des vom „Neuen Pester Journal“ gegebenen Warnsignals wurde amtlich festgestellt, daß sich in den Silos der Budapester Mühlen 14.000 Waggons Weizen befinden, wesentlich mehr als um die gleiche Zeit des Vorjahres, welche Mengen dem voll ausgenützten Fassungsvermögen der Mühlen-Silos entsprechen. Unsere Behauptung, daß diese bis zum Verstein voll sind, wurde amtlich bewiesen.

Von der Aufhebung des Zolles versprechen wir uns höchstens eine beruhigende Wirkung auf das erschrockene Publikum, dem schon ein Weizenpreis von einer Million vor Augen gestanden und damit hat diese Regierungsverfügung eine große Aufgabe erfüllt. Damit ist aber noch lange nicht genug getan. Wir können die Ansicht jener nicht teilen, daß der Weizenpreis nicht noch weiter steigen könne, insoweit nicht dem freibeweglichen „Preismachen“ ein Ende gemacht wird. Die Preisbildung ist lange nicht mehr die Resultante von Angebot und Nachfrage, sondern nur ein Spiel, ganz gleich, ob dieses in Amerika oder hier abspielt. Spekulantent stellen bekanntlich Gefühle nicht in ihre Rechnung.

Die hiesige Spekulation begnügt sich nicht mehr mit dem Weltmarktpreis, sie erstrebt die Importparität an, d. i. Weltmarktpreis plus Fracht. Die Regierung kann die Bildung des Weizenpreises nicht beeinflussen, aber sie kann die Bildung des Mehlpriese beeinflussen, und zwar auf Grund des Ausschaffungspreises. Hier hat uns nun Staatssekretär Dr. Karl Schandl bestätigt, daß die Produzenten den allergrößten Teil ihrer Weizenernte zum Preise von 300.000 Kronen und darunter verkauft haben. An Bezug von Auslandweizen, worauf wir übrigens absolut nicht angewiesen sind, ist nicht zu denken und er würde auch die inländischen Preise nicht drücken.

Aber selbst den undenkbarsten Fall angenommen, daß Auslandweizen billiger als Inlandweizen wäre, so könnten wir diesen Vorteil, doch nicht genießen, weil ja nur die Mühlen als Käufer in Betracht kämen und es kann doch nicht angenommen werden, daß sich diese selbst konterminieren. Eine Wirkung in diesem Falle wäre nur zu erwarten, wenn die Regierung den außerhalb des Mühlenkartells stehenden Mittelmühlen ermöglichen würde, Auslandgetreide zu kaufen und zu vermahlen.

Von Wirkung könnte weiters nur die Aufhebung des Mehlszollens sein, obwohl auch das nicht vergessen werden darf, daß die zunächst für den Import in Betracht kommenden Mühlen in der Bácska und Jugoslawien gleichfalls dem Interessentkreis der Budapester Mühlen angehören. Die Herren haben es verstanden, sich gegen die Konkurrenz zu wehren. Die Regierungsverfügung denken wir uns mehr als eine Warnung an die Mühlen, den Bogen nicht zu über-spannen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser deutliche Wink verstanden und Beherzung finden werde.

In Zeiten schwerster Not, wo die Zahl der Arbeitslosen gegen das Vorjahr um 100 Prozent gestiegen ist, wo der Brotpreis immer höher und höher gehängt wird, der Leibriemen immer fester zugeschnürt werden muß, kann es keine schwerere Auflage geben als jene der spekulativen Anhäufung von Brotgetreide.

Die öffentliche Meinung des Landes weist auf die Mühlen, die keine andere Verteidigung finden als die Kurie der Chicagoer Börse. Alle Welt aber weiß, daß dort nur ein wildes Spiel getrieben, daß dort nur Papierweizen gehandelt wird.

So wie vor noch nicht zu langer Zeit die Sorotener Bäuerin den Preis ihrer Waren nach dem Wiener Kurs berechnet hat, werden heute die Mehlpriese nach dem Chicagoer Kasse kalkuliert und so sind wir heute glücklich, bei einem Brotmehlpriese von 8300 Kro-nen im Großhandel angelangt.

Die Mühlen bestreiten hartnäckig, irgendwelche nennenswerte Vorräte zu besitzen. Wir behaupten das Gegenteil und der amtlich konstatierte Weizenbestand von 1.5 Millionen Meterzentnern nur allein in den öf-fentlich bekannten Lagern der Mühlen wider-legt wohl die Behauptung der Mühlen und der Um-stand, daß sie trotz eines so mächtigen Lagers mit wei-terer Betriebsreduktion bei schon reduziertem Betrieb wegen Mangels an Rohstoffen drohen, mag zur Bewer-tung ihrer Behauptungen dienen.

Die Bukarester Börse

An einer Ecke der Strada Paris, vor einem imposanten Gebäude, stehen vierzig, fünfzig Leute. In ihre Wintermäntel gehüllt, gehen sie auf und ab, summen und brummen, manchmal auch laut sprechend, mit Notizbüchern in der Hand; die Leute stehen vor dem Palais der Handelskammer, wo sich die Bukarester Börse befindet.

Die Bukarester Börse, die einzige wirkliche Börse Rumaniens, ist auf einen kleinen Raum beschränkt. Im Börsensaal sieht man weniger Leute als vor der Börse; wenig Bewegung, keine Aufregung, man hört nur selten den Ruf der Agenten. Der Verkehr ist klein; die große Geldknappheit, die schon seit Monaten andauert und, statt sich zu mildern, von Tag zu Tag zunimmt, ist stark zu fühlen. Keine Käufer, keine Verkäufer. Die Papiere können nur schwer ihre Kurse halten, obswar fast jedes Papier eine Dividende zahlt, die im Verhältnis zum Kurse als außerordentlich hoch zu bezeichnen ist. Die Aktien der Marmorosch Bank, die auf 500 Lei nominale lauten und im Vor-jahre 115 Lei Dividende bezahlten, notieren 950, die Aktien der Banca Romaneasca stehen noch niedriger, obswar sie im verfloffenen Jahre 105 Lei zahlten nach 500 Lei Nominale, kosten sie nur 680 Lei, gewähren also eine 15prozentige Verzinsung. Dabei sind sie nicht ver-währt. Die übrigen Bankpapiere stehen mit ganz wenigen Ausnahmen alle unter Pari, trotz hoher Divi-dende. Es ist auch nur ein ganz geringer Verkehr in Bankpapieren zu verzeichnen.

Etwas Leben zeigt sich bei den Petrolwerten. Sie sind die Spekulationspapiere; hier kommen große Sprünge vor, sowohl nach oben wie nach unten. Wenn bei einer Petrolgesellschaft „etwas“ vorkommt, die Erschließung einer reichen Grube usw., dann zeigt die Bukarester Börse ein bewegtes Bild. Es genügt, daß ein einziger als eingeweiht geltender Makler die Papiere einer Petroleumgesellschaft in größerem Umfange kauft; schon schart sich die Menge um ihn, jeder rückt etwas. Ohne etwas zu wissen, nur auf Grund der Vermutun-

gen wird der Kurs immer höher getrieben, bis es dann bekannt wird, wovon es sich handelt und der Kurs wie-der — schön zurückfällt. Jeder protokollierte Kaufmann kann um Zulassung als Börsenmitglied anfragen und sie wird ihm nur in den seltensten Fällen verweigert. Doch besuchen nur sehr wenige den Börsensaal, kaum 40—50 Leute. Von denen sind 8—10 Makler, dann 2—3 Vertreter der Ban-ken, die übrigen hauptsächlich Spekulanten. Selbst die Banken schicken ihre Börsendisponenten nicht täglich zur Börse, die im rumänischen Wirtschaftsleben nur eine nicht entscheidende Rolle spielt. Der ganze Verkehr — es werden nur Kassegeschäfte getätigt, der Terminhan-del ist nicht eingeführt — wickelt sich außerhalb der Börse bei den Banken, ab.

Die Bukarester Börse ist auch Getreide-börse, doch als solche hat sie noch keine große Bedeu-tung. Die Getreidegeschäfte werden hauptsächlich in den Häfen Galatz und Braila, dann Czernowitz und Temes-vár und in Bureaus der großen Firmen abgewickelt. Das Schiedsgericht der Bukarester Börse wird stark in Anspruch genommen; leider arbeitet es — wie alle Börsengerichte — etwas schwerfällig.

Infolge der nicht zu großen Bedeutung der Börse und wegen der hohen Kottierungsgebühren dringen die Gesellschaften nicht darauf, daß ihre Papiere zum amt-lichen Börsenverkehr zugelassen werden. Das ganze Kursblatt weist kaum 100 Papiere auf, von denen 15 Staatspapiere, 25 Bankaktien, 20 Petroleumwerte sind und nur 17 Aktien der Industrieunternehmen sind.

Die übrigen Börsen des Landes: Temesvár, Galatz, Braila, Czernowitz arbeiten noch weniger, die Temes-várer Börse hat sogar ihre Tätigkeit eingestellt. Die Geldknappheit bietet den Kapitalisten viel Ge-legenheit, ihr Geld außerhalb der Börse entsprechend zu placieren. Die Neuemissionen werden von fixen Hän-den außerhalb der Börse aufgenommen und so ist auch die große Stille an der Bukarester Börse begründet.

Dr. Eugen Kovács.

Ein neues Kottierungsgejud der St. Margareteninsel-Heilbad-N.-G.

Es dürfte schon über ein Jahr verstrichen sein, daß die Leitung der St. Margareteninsel-Heil-bad-N.-G. dem Börsenrat ein Kottierungsgejud vorge-legt und gleichzeitig ein bis in alle Details gehendes Investitionsprogramm unterbreitet hat. Laut diesem Programm sollten in den nächsten Jahren eine ganze Reihe von verschiedenen Heilanstalten, Hotels und Wil-len, eine Kurpala, sowie eine elektrische Bahn erbaut werden. Es kann zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß die schwere wirtschaftliche Situation für die Ver-wirklichung dieses Programms nicht besonders geeignet ist, trotzdem gewähren die gesteigerten Einnahmen der Insel auch heute Investitionen. Die Aktien der St. Margareteninsel-Heilbad-N.-G. gehören einem Konso-rtium, dessen Mitglieder vor allem drei Amerikaner sind: Arnold Somlyó, Jostán Dicker und Roland Wilder. Außer diesen gehören der Gruppe noch La-dislav Miklós, Gustav Hoffmann, Dr. Árpád v. Dombova, die Firma Gerbecaud und die Un-garisch-Deutsche Bank an. Das Konsortium wurde im Jahre 1912 gebildet, als der Großunter-nehmer Max Schiffer seinen Aktienbesitz veräußerte. Wie be-kannt, wurde die St. Margareteninsel-Heilbad-N.-G. selbst im Jahre 1912 gegründet, und zwar zur Ueber-nahme des Pachtrechts von dem hauptstädtischen Fonds, der durch Spenden der Municipien zur Verschönerung der Hauptstadt zustande gekommen ist. Dieser Fonds wird durch den hauptstädtischen Baurat verwalte. Als der Pachtvertrag im Jahre 1912 zustande kam, wurde für den Pächter ein großzügiges Investitionsprogramm festgelegt. Während der Kriegsjahre konnte aus diesem

Programman, das unter anderem die Bebauung einer Fläche von 135.000 Quadratmetern vorsieht, außer einigen Regulierungsarbeiten sehr wenig verwirklicht werden. Im Jahre 1922 forderte der damalige Pächter eine Revision der Investitionspläne, die er als zu drückend erachtete. Der hauptstädtische Baurat hat zu jener Zeit verfügt, daß das Investitionsprogramm spä-estens bis zum Jahre 1937 unbedingt beendet sein muß. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß zur Durch-führung der vorgeschriebenen Investitionen ein Auf-wand von vielen Milliarden nötig ist. Das Konsortium, das ohnehin von der Bruttoeinnahme der Insel 8 1/2 Prozent als Pachtzins abzugeben hat, sieht sich daher genötigt, neue Kapitalien aufzutreiben. So trat das Projekt der Kottierung der Aktien auf der Budapester Börse in den Vordergrund. Das Kottierungsgejud wurde noch am Ende des Jahres 1923 dem Börsenrat vorge-legt, wo es eine günstige Aufnahme fand. Vor der Ge-nehmigung wurde noch ein genaues Verzeichnis der bis zu dieser Zeit vorgenommenen Investitionen einge-forbert. Da sich aber um diese Zeit bereits Symptome der Verflaumung der Börse zeigten, hielt es die Leitung der Margareteninsel für ratsamer, eine bessere Börsen-tendenz für die Einführung abzuwarten. Unter dem Druck der Verhältnisse sieht sich nun das Konsortium der Margareteninsel trotz der schlechten Börse bemüht, das Kottierungsgejud wieder einzureichen. Es kann aber leicht vorausgesehen werden, daß allein durch die Kotte-rung das Konsortium nicht genügende Kapitalien für das Investitionsprogramm aufbringen kann. Es tauchten daher neuerdings Gerüchte über die Er-

ögligkeit steht, daß... die Einfuhr von... die Prohibitiv...

Die Weizenmehl... 610,000 bis 615,000... 615,000 bis 620,000...

Devisenmarkt.) Auf dem... haben sich heute keine... vollzogen. Die unga...

Goldene Kronen

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 4 rows of numerical data.

und Heilbäder

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Ölwerke

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Unternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Unternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Unternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

(Die Eisenbahntarifverhandlungen mit Jugoslawien.) Die Sachreferenten der in Belgrad im Zuge befindlichen ungarisch-serbischen Eisenbahntarifverhandlungen sind Samstag behufs Einholung von Instruktionen nach Budapest gekommen.

(Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Droschaja-Kaschperpušta.) Aus Droschaja wird gemeldet: Geplant ist die schmalspurige Eisenbahn, durch die das ausgedehnte Netz der Wälder vereinigt wirtschaftlichen Bahnen mittels Ausbaues der Linie Droschaja-Kaschperpušta in das Netz der Staatsbahnen eingeschaltet wird, dem Verkehr übergeben werden.

(Aufgehobene Notierung von Aktien.) Die schon seit längerer Zeit dauernde ungünstige Tendenz der Börse hält eine ganze Reihe von Unternehmungen davon ab, ihre Aktien nach der bewilligten Notierung auch zur Notierung zuzulassen.

(Die Umsatzsteuer und die Industrie.) Ministerpräsident Graf Szeffelszky empfing heute in Anwesenheit des Handelsministers Ludwig Ballo eine Deputation des Landesverbandes der Fabrikindustriellen.

(Konkurse und Zwangsausgleich.) Der Budapest. Gerichtshof hat gegen die schon vor einigen Monaten zusammengebrochene hiesige Bankierfirma Josef Ernő u. Komp. den Konkurs eröffnet.

(Hohe Wechselsummen, niedrige Stempel.) In Kreisen der ungarischen Finanzinstitute und Unternehmungen wird in letzter Zeit sehr viel darüber geflüst, daß die Regierung noch immer mit der Emission von höheren Liras der Stempel zögert.

(Konturierung der auf Ungarkronen lautenden Einlagen in Rumänien.) Laut dem Wirtschaftsabkommen mit Rumänien werden in den nächsten Tagen die sich in Rumänien befindlichen auf ungarische Kronen ausgestellten Spartassenbücher, sowie ungarische Pfandbriefe kontribuiert werden.

(Eine Radiobörse in Wien.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie der Montag meldet, wurde in Wien eine Radiobörse gegründet. Auf der Radiobörse befindet sich eine Anstiftung aller mit dem Radio zusammenhängenden Artikel.

Wäntliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with 2 columns: Currency (e.g., Jester Kronen, Mark) and Rate (e.g., 1.0185-1.0185).

Devisenkurse.

Table with 4 columns: City (Wien, Berlin, Prag, Zürich) and Rate.

Wien 26. Januar. Ungarische Krone 0.9760 G. 0.9880 W., Budapest Devise 0.9840 G., 0.9920 W.

Zagreb, 26. Januar. Budapest —, Wien 0.0867 1/2, Berlin —, Prag 183.10, Sofia —, Bukarest —.

Answärtige Börsen.

Wien, 26. Januar. An der Effektenbörse hat die Herabsetzung der Börsengebühren günstige Wirkung hervorgerufen und den Verkehr belebt.

Berlin, 26. Januar. Die Effektenbörse eröffnete freundlich. Montanpapiere tendierten fest, am Industriemarkt waren die Kursbesserungen bereinigt.

Budapester Schlachtmärkte vom 26. Januar. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 213 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 16,000-19,500, IIa 11,000-15,000.

Budapester Strohmarkt vom 26. Januar. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 2870, unverkauft 410 Stück.

Magyar Kir. Opera. Trubadur. Kezdeté 7 órakor. Nemzeti Színház. Süt a nap. Kezdeté 7 órakor.

Apollo Színház. (Hélikon épületében, Eszék-tér) Telefon: József 150-01. Medgyaszay Vilma Homokzsák Cethalott 72. számú órház Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA VI., Révay-u. 18. Telefon 14-22. Uj jannári műsor: ROTT és STEINHARDT felléptével. Darányi szerencsésje parányi Verjüngt!

Royal Urteum. Erzsébet-körút 81. telefon: József 121-87, 121-88. Oriási új varieté-műsor Kezdeté 8 órakor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor. Terezkörúti-Színház. Terezkörút 46.

A Samu Patália Kezdeté fél 9 órakor. Vidám Színház. Békefi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.

A tanár ur nem tud A váratlan vendég Kezdeté fél 9 órakor. BELVÁROSI MOZGÓ. (V. Irány-u. 21. Tel. J. 158-88.) A Pál-utcai fiúk Autón szerzett menyasszony Angol híradó

CAPITOL. Filmpalats beim Ostbahnhof. Telefon: József 142-09. A könnyek szigete Tartóztasson le! Píloti buriszek 6 felev. Fenyő Emil személyesen. Beginn um 6, 7 und 9 Uhr.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 123-54. A becsületes gazember Kutya van a keriben

Diana-Mozgó. V., Visegrádi-utca 11/a. Zigotto bajban Ghetto gyöngye

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett. A flandriai fiu A francia baba

Vinözínház. Délibáb. Kezdeté fél 8 órakor. Fővárosi Operettszínház. Nincs előadás. Renaissance Színház. Szeretni... Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté fél 8 órakor. Magyar Színház. Altona. Kezdeté fél 8 órakor. Blaha Lujza Színház. Postás katicka. Kezdeté fél 8 órakor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. J. 14-97. A sors hegyfokán, dráma 7 felev. az Alpekok tetején, a felhők felett. — Hittienség iskolája, 5 felevonásban, vigjáték, 16 szereplő: Bely, Blyte, Blablon Hamilton, Françoisa Billington. Előadások 6, 7/8 és 9/10 órakor.

Rin-Tin-Tin A Bow Streeti fiúk Előadások 7/8, 9/10, 11/12 és 1/10.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Terezkörút. Gargon asszonyok 3 arany Előadások 7/8, 9/10, 11/12 és 1/10.

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon 71-62. A csata Claude Farrère (La Bastille) című regénye. Előadások 7/8, 9/10, 11/12 és 1/10.

ODON. Rottenbüchel-ut 7/B. Tel. J. 2-88. A newmarketi turfbotrány A film boszorkánykonyhája

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 123-47. Szvecském Amerikai történet 7 felevonásban. (Lavette Taylor) Humorszanatorium Vigjáték 8 felevonásban. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

OMNIA. Kőlesey-utca 2. Heléna elrablása és Trója pusztulása Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sarkok. Telefon 150-87. Dr. Jack, Harold Lloyd Kutya van a keriben Magyar híradó Előadások 5, 7 és 9/10 órakor.

PRÓNIX. Rákóczi-ut 62. Vénusz temploma A Hudson forgatagában Előadások 7/8, 9/10, 11/12 órakor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-94. „Félszüzek” Madame Don Juan Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 60-43. Heléna elrablása és Trója pusztulása (Mindkét réz egy előadásban) Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-35. Gargon asszonyok Rin-Tin-Tin Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

